

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,

für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Angemessen ist die Bezahlung von 20 Goldpfennig, die zweimalige Bezahlung der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die zweimalige Bezahlung im täglichen Teil 10 Goldpfennig. Nachweisgebühr 20 Goldpfennig. Vor- geschiedene Entnahmen werden nach Möglichkeit gebilligt. Einzelne Abnahmen zu jeder Zeit zu erlauben bis vor 10 Uhr durch den Amtsgericht übermittelten Anzeigen übernehmen wie keine Garantie. Jeder Robottantrag erlischt, wenn der Betrag durch eine Zeitung oder Rücksicht des Bezugspreises. Rücksendung eingeforderter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto billigt.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstamts Tharandt, Finanzamts Nossen.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachmittags, 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in den Geschäftsräumen und den Ausgaben 2 Mk. im Monat, bei Bezahlung durch die Post 2,50 Mk., bei Postbezahlung 3 Mk. jährlich. Abtragung, alle Kosten und unterliegen zu jeder Zeit Bezahlung entgegen. Am Ende jeder Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Bezahlung der Zeitung oder Rücksicht des Bezugspreises. Rücksendung eingeforderter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto billigt.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstamt Tharandt, Finanzamt Nossen.

Nr. 132. — 84. Jahrgang.

Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Mittwoch, den 10. Juni 1925

Wer soll bezahlen?

Man kann nicht sagen, daß die Arbeit der Interalliierten Militärkontrollkommission seit dem September vergangenen Jahres etwa überschlagsmäßig gewesen ist; besonders eindringlich aber scheint sie, der Entwicklungsnote nach zu urteilen, die deutschen Fabriken kontrolliert zu haben. Denn die Forderungen, die im Teil 2 dieser Note ausgestellt werden, zeugen von intensivster Kenntnis nicht bloß der Reichswerte, sondern auch einer großen Reihe privater Fabriken. Unter diesen privaten Fabriken sind es gerade die größten, die von diesen Zerstörungs- oder Verstreuungsforderungen betroffen werden. Da ist nicht nur Krupp mit seinem neuhesten und modernen Werk 10, in dem die großen Maschinen zerstört werden sollen. Nicht minder schwerwiegend ist das Verlangen, fast 3000 Maschinen privater Fabriken zu zerstören. Der Kurostal ist daher mag noch erwähnt sein, doch mit ernstem Tadel die Wiedereinführung von drei Sägen Doppelschmiedepressen und die Anschaffung von zwei Horizontalpressen in einer sächsischen Gußstahlfabrik vorgesehen wird. Wichtiger ist, daß man offenbar die Forderungen unbedingt ruiniieren will. Sie haben schon jetzt wirtschaftlich schwer zu kämpfen; nun verlangt die Note die Zerstörung eines Martinofens sowie des Gebäudes des Bessener-Stahlwerks in Spannau. Mehr noch: Gestaltet wird, daß die Deutschen Werke in Hafendorf sich erweitert haben. Man verlangt nun, daß jeder in Aussicht blickende Bau eingestellt, sein Neubau begonnen wird; außerdem sollen die in der Aussicht begriffenen Werkstätten beseitigt werden. Charakteristisch für diese und die anderen wirtschaftlichen Zerstörungsforderungen ist aber nicht zuletzt ihre Unbestimmtheit. In der Note wird nämlich ausdrücklich gesagt, daß die Kontrollkommission die Einzelheiten der Durchführung aller dieser Maßnahmen noch näher bezeichnen und dann — natürlich! — sie auch überwachen wird. Selbst wenn wie die Forderungen der Note, wie man es in Paris und London von uns verlangt, nun doch tatsächlich erfüllt würde, ist gar nicht abzusehen, wieviel Zeit das verlangt. Aber ehe das alles nicht ausgeführt ist, will man ja das Rheinland nicht räumen.

Wenn wir nun aber alle diese Dinge wirklich ausführen, — wer trägt die Kosten? Nicht etwa bloß sind in diese Kosten einbezogen die Entschädigungen für die von den Forderungen betroffenen Fabriken; die Erfüllung bedeutet auch vor allem Betriebs einschränkungen und Betriebsstörungen schwerer Art, also vor allem die Entlassung vieler Tausender von Arbeitern. Das Reichsfinanzministerium berücksichtigt darüber eine eingehende Untersuchung zu veranstalten, wie hoch sich die Kosten der Erfüllung aller Wünsche stellen würden. Aber hier kann es sich nur um direkte Kosten handeln, während jene durch die schwere Störung des Wirtschaftsfeldes verursachten indirekten Kosten und Produktionsverluste gar nicht feststellbar sind. Nimmt man die vorläufig mit 250 Millionen bezifferte Kostenaufstellung als richtig an, so muß zunächst einmal die deutsche Gegenfrage an die Entente lauten: Wer soll das bezahlen?

Dass wir das nicht bezahlen, wenn Recht und Gerechtigkeit noch gilt, geht aus Sinn und Wortlaut des Londoner Pacts ohne weiteres hervor. Ausdrücklich hat sich das Sachverständigengutachten auf den Standpunkt gestellt, daß die von ihm vorgeschlagenen deutschen Jahreszahlen „Deutschlands gesamte Verpflichtungen gegenüber den Alliierten und Assoziierten Mächten hinsichtlich der durch den Krieg verursachten Kosten umfassen“ einschließlich jener Sonderzahlungen, wie sie durch einzelne Artikel des Versailler Vertrages vorgesehen werden. Ausdrücklich wird diese Absicht, dieser Sinn des Sachverständigengutachtens immer und immer wieder unterstrichen und eigentlich hätte die Reparationskommission gegen die wirtschaftlichen Forderungen der Entwicklungsnote protestieren müssen, um die Ausführung des Londoner Pacts nicht gefährden zu lassen. Deutschland ist nicht in der Lage, sich über seine Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrage klarheit zu verschaffen, weil ihm von Zeit zu Zeit im Laufe des Jahres Forderungen gestellt werden, die im voraus überhaupt nicht berechnet werden können; es erscheint uns unmöglich, unter solchen Verhältnissen irgendwelchen Staatshaushalt unter wissenschaftlichen Grundsätzen und in befriedigender Weise ins Gleichgewicht zu bringen.“ sagt ausdrücklich das Sachverständigengutachten und knüpft daran die Forderungen, daß im Interesse des Staatshaushalts, darüber hinaus der deutschen Wirtschaft und schließlich der wirtschaftlichen Leistung der deutschen Zahlungsvorpflichtungen „diesem System ein Ende gemacht“ werde. Die erste Frage also, die von der deutschen Regierung bei den Verhandlungen über die Forderungen der Note an die Botschafterkonferenz über die letzten Teile gerichtet werden muß, ist die: Wer soll zahlen? Die Bestimmungen des Londoner Pacts sind eindeutig, eindeutig auch übrigens dahin, daß im Jahre 1925 von uns Zahlungen an die Entente über die Verbindung der Eisenbahnanleihe hinaus nicht zu entrichten sind.

Man darf gespannt sein, wie sich die Entente zu diesen großen Widersprüchen zwischen ihren Forderungen und den bestimmen bestehenden Verträgen äußern wird.

Frankreich und England in der Sicherheitsfrage einig

Paris, 9. Juni. Die Antwort auf die letzte Garantievertragsnote des französischen Kabinetts, die Chamberlain gestern auf der Sitzung des Völkerbundstaates Briand aussändigte, soll in Kreisen der französischen Völkerbunddelegation einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen haben. Wie der Generalvertreter der Havas-Agentur von zuständiger Seite erfahren, besteht zwischen Frankreich und England volles Einvernehmen über die Antwort auf das deutsche Sicherungsangebot. Die letzten Meinungsverschiedenheiten sind jetzt beobachtet. Das zwischen Frankreich, Großbritannien und Belgien erzielte Einvernehmen gipfelt in dem formellen Beschluss Großbritanniens, die französisch-deutsche Grenze zu garantieren und jede Verlehung der militärischen und territorialen Bestimmungen über die Rheingangsgrenze durch Deutschland als einen *casus belli* anzusehen. Großbritannien verpflichtet sich als Garantie dieser Grenzen, Frankreich und Belgien keine sämlichen Marine- und Luftstreitkräfte zur Verfügung zu stellen. Was die deutschen Ostgrenzen angeht, so erklärt Großbritannien ausdrücklich, daß es an den Bestimmungen des Vertrages entschieden festhält. Die in einem Morgenblatt gebrachte Meldung, daß Briand am Mittwoch wieder in Paris eintrete, um die Übereinstellung der französischen Antwort auf das deutsche Sicherungsangebot zu veranlassen, wird hier offiziell bestätigt.

Englisch-französische Einigung.

London, 8. Juni. Wie der amtliche englische Funksprach meldet, wird es in Londoner amtlichen Kreisen als sicher betrachtet, daß Chamberlain und Briand in ihren privaten Unterhaltungen die noch zu regelnden beiden Auslegungsfragen ohne Schwierigkeit lösen werden. Es besteht alle Aussicht, daß die Antwortnote an Berlin noch im Laufe der Woche abgehen wird. Hinsichtlich der Verhandlungen über den Pakt besteht hier ein weitgehender Optimismus. Die Art und Weise, mit der die Versprechen mit Frankreich vor sich gehen, wird mit großer Bevredigung aufgenommen. Auf diese Art und Weise ist es möglich gewesen, daß von Frankreich ein Entwurf über die Antwortnote an Deutschland aufgearbeitet worden ist, der die endgültige Billigung der britischen Regierung gefunden hat. Die Aussicht über den Pakt geht dahin, daß die Verpflichtungen und die Garantien auf Gegenseitigkeit beruhen sollen und daß unter allen Umständen die schuldlose und nicht die schuldige Partei geschützt werden soll.

Zum Bericht der Interalliierten Kontrollkommission.

London, 9. Juni. In dem gestern abend veröffentlichten Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission ist eine Aufzählung der verschiedenen Schwierigkeiten enthalten, die angeblich der Kommission bei ihren Untersuchungen in Deutschland in den Weg gelegt wurden. Es ist festgestellt, daß die Festungen und Borräte an Kriegsmaterial und Waffen anscheinend jetzt im Besitze vorstanden seien wie 1922. Deutschland sei imstande, binnen kurzer Zeit große Mengen an Kriegsmaterial herzustellen. Durch die Ausbildung von Zeitfreiwilligen sei die deutsche Grundarmee imstande, sich jederzeit zu einer den Anforderungen eines Krieges genügenden Stärke zu entwideln. Die Küstenbefestigungen seien seit 1922 groben und gesäßlichen Änderungen unterworfen worden.

Tornadooverheerungen in Colorado.

Neu York, 9. Juni. Einer Nachricht aus Wray (Colorado) zufolge wurden dort durch einen tornadoartigen Sturm über tausend Gebäude vernichtet.

Die Umläzung im Stinnes-Konzern

Von einem bekannten Berliner Börsen- und Finanzmann erhalten wir folgende Ausführungen zu den Vorgängen bei dem Stinnes-Konzern.

Als im April 1924 Hugo Stinnes nach kurzem Krankenlager starb, hinterließ er den weitauß größten Konzern, den man jemals in Deutschland gegründet hatte. Schon vor dem Krieg war Hugo Stinnes einer der mächtigsten deutschen Industriellen gewesen, dem vor allem große Kohlenbergwerke gehörten; aber erst in den Jahren der Inflation debütierte sich der Marktbereich dieses unablässigen Arbeitenden Mannes ins Niedergang. Es gab kaum ein Gebiet, auf dem er sich nicht betätigte. Vor allem natürlich in Kohle und Eisen, dann aber auch in großem Maßstab in der Seeschiffsbau, im Automobilwesen, in der Petroleumindustrie, im Bank- und Versicherungswesen, im Hotelgewerbe, im Zeitungswesen, in der Papierindustrie und im Film. Hunderte von Einzelunternehmungen gehörten dem Konzern an, und zwar nicht etwa nur in Deutschland, sondern vielmehr in fast allen europäischen und anderer europäischen Ländern.

Als Hugo Stinnes starb, wurde sein Gesamtbesitz auf mehr als eine Milliarde Goldmark geschätzt, und damit kam sein Vermögen demjenigen der bekanntesten amerikanischen Multimillionäre gleich. Niemand hätte es für möglich angesehen, daß auch bei diesem starken und scheinbar festgesetzten Konzern Schwierigkeiten ent-

Das Ziel des Marokkokrieges.

Eine neue Schlacht im Gange.

In Marokko sind von neuem schwere Kampfe entbrannt. An der ganzen Westfront und im Norden wird ein starker Druck gegen die französische Front ausgeübt. Vorgehobene Abteilungen Abd-el-Krim haben französische Militärposten von jeder Verbindung abgeschlossen. Die Résistance hat aus dem Innern des Landes neuen Zug erhalten. Ein neuer großer Angriff der Marokkaner auf der ganzen Front soll bevorstehen. Auch die Franzosen ziehen ständig neue Verbündete heran, vor allem wird schwere Artillerie von ihnen in Stellung gebracht.

Einem französischen Kriegskorrespondenten ist es gelungen, sich in die Reihen der Résistance einzuschleichen. Der Berichterstatter bestätigt von neuem, daß diese ausgezeichnet bewaffnet und nach europäischem Muster bewaffnet ist. Den Wunsch, Abd-el-Krim selbst zu sprechen, müßte der Journalist aufgeben, da Abd-el-Krim an der Front steht und dort die Truppenbewegungen selbst leitet. Ein Generalstabsoffizier der Résistance fahrt das Ziel der jetzigen Bewegung dahin zusammen, Marokko von den europäischen Herrschern zu befreien. Nach Ansicht des Offiziers werde Marokko nach spätestens zehn Jahren autonom sein.

Eine Schlacht bei Kanton.

Panikartige Flucht der Fremden.

In China droht von neuem der Bürgerkrieg auszubrechen. Während in Shanghai die Aufstandsbegegnung noch immer wählt, ist es nun auch in Kanton zu blutigen Kämpfen gekommen. Dort sind radikale Kommunisten unter Führung des Marschalls Yang Hsu Ming und konservative Kantonisten in Kampf geraten, bei dem die Kommunisten die Oberhand behielten. Zwischen beiden Gruppen steht die Zentralregierung in Peking, die von der Siegreichen Partei nicht anerkannt wird.

Die Fremden verlassen Kanton in panikartiger Flucht. Der amerikanische Generalkonsul riet allen Vorortbewohnern an, möglichst schnell in das Innere der Stadt zu ziehen. Die japanische Regierung hat zwei Torpedobootszerstörer von Shanghai nach Kanton beordert, auch befinden sich vor Kanton zwei amerikanische Torpedoboote, die Leben und Eigentum der dort lebenden Amerikaner schützen sollen.

Zwischen bemühen sich die Konzessionsmächte, die Vorgänge in Shanghai durch eine Untersuchungskommission prüfen zu lassen, die aus den Vertretungen der sechs Großmächte zusammengesetzt ist. Die europäische Polizei in Shanghai hat Weisung erhalten, von dem Gebrauch von Feuerwaffen weiterhin abzusehen.

Schwere Überschwemmungskatastrophe in Mexiko.

Paris, 9. Juni. Nach einer Radio-Meldung aus Mexiko ist die Halbinsel Yucatanpec von schweren Überschwemmungen heimgesucht worden. Sämtliche Flüsse sind über die Ufer getreten. Hunderte von Personen sind ertrunken und mehrere Dörfer vollkommen zerstört.

neben kommen, und während die meisten der anderen Installationen im Laufe der Zeit entweder zusammenbrachen oder geräuschlos von der Bildfläche verschwanden, schien der Stinnes-Konzern für alle Zeiten fest gegründet. Unterhalterin des gefestigten Weltkonzerns wurde die Witwe des Verstorbenen, während die beiden Söhne, Dr. Edmund Stinnes und Hugo Stinnes jun., den Konzern verwalteten sollten. Es stellten sich aber bald schon Meinungsverschiedenheiten geschäftlicher Art zwischen den beiden Brüdern heraus, die dazu führten, daß Dr. Edmund Stinnes kurzlich aus der Firma ausschied und sich nur noch den Versicherungs- und Automobilinteressen des Konzerns widmete. Doch auch für Hugo Stinnes jun. war es eine ungeheure Aufgabe, aus dem Verstrebten, die gesamten Geschäfte zu leiten, wobei freilich in Betracht zu ziehen ist, daß er heute erst 27 Jahre zählt.

Der verstorbenen Hugo Stinnes hatte sich um die geschäftliche Erziehung seiner Söhne und Enkel unermüdet bemüht. Als einmal ein Befürworter ihn fragte, wie denn so unermüdet arbeite und Millionen auf Millionen zusammenbringe, antwortete er ganz kurz: „Für meine Söhne.“ Das war bezeichnend für den Mann, der sich keine Ruhe gönnen, der sich sogar im Essen und Trinken die größte Vorsicht wegen eines Magenleidens auslegen mußte. Hugo Stinnes ging ganz in seiner Arbeit auf, und es war sein tragisches Los, daß er dieser Arbeit zu früh entrissen wurde. Gerade in der frühlingshaften Zeit starb er, als soeben erst die Werkstattflutung geplatzt war, in deren Folge eine allgemeine akute Geldknappheit ein-



rat, und bevor er noch seinen in den Jahren der Inflation aufgestürmten Konzern richtig festigen konnte.

Manche Unternehmungen des Stinnes-Konzerns verschlangen riesige Summen, so vor allem ein Unternehmen der Filmindustrie, in welches bedeutende Mittel hineingesetzt worden waren. Auch die Zeitungsunternehmungen, welche von Hugo Stinnes gegründet oder angekauft worden waren, gestalteten sich außerordentlich verlustreich und überall wurden Millionensummen verloren. Dazu kam, daß sich in den Hauptwerken des Konzerns, bei den Eisen- und Kohlenwerken, die Lage ebenfalls schlechter gestaltete, was mit der allgemeinen Konjunktur zusammenhing, und so gab es seit kurzem in dem ungeheuren Unternehmen kaum noch ein einziges Werk, das mit wirtschaftlichem Aufbau arbeitete. Am bedenklichsten aber war, ebenfalls im Zusammenhang hiermit, der steigende Geldbedarf des Konzerns. Immer neue Darlehen wurden aufgenommen, die Direktoren des Konzerns führten wiederholt nach Amerika, um dort neue Mittel auszutreiben, aber die Geschäftsführung wurde immer unübersichtlicher, so daß der junge Hugo Stinnes sich schließlich an einige Freunde seines Vaters aus der Großindustrie sowie an die Großbanken wendete, damit in einer gemeinsamen Beratung die Lage des Konzerns geprüft würde und damit vor allem die geldlichen Bedürfnisse sichergestellt würden.

Vor allem muß nun eine genaue Prüfung stattfinden, welche Unternehmungen als lebensfähig gelten können und bei welchen es nicht der Fall ist, und diese letzteren werden wahrscheinlich aufgegeben und aufgelöst. Vor allem soll es sich dabei um die Film- und Zeitungsunternehmungen des Konzerns handeln, ebenso auch um verschiedene Automobil- und Petroleumwerke, die sich als nicht lebensfähig erwiesen haben. Hugo Stinnes jun. wird nach wie vor nominell an der Spitze des Konzerns stehen, an seiner Seite werden aber erfahrene Männer aus der Industrie, vor allem die Herren Dr. Böglert und Dr. Silverberg, die Oberleitung haben und eine scharfe Kontrolle über alle Geschäfte ausüben. Sie werden dabei Hand in Hand mit den Banken arbeiten, vor allem mit der Reichsbank, welche in erster Linie die Sanierungskontrolle zu leiten übernommen hat. Jegendeine Gefahr, daß etwa der Konzern nachträglich noch in Schwierigkeiten geraten könnte, besteht heute jedenfalls nicht mehr; im Gegenteil kann man heute mit Recht sagen, daß das Werk der Sanierung geglättet ist.

Aber auch der Fall Stinnes zeigt, daß an den Missionen, welche in der Inflationszeit verdient worden sind, kein Segen haftet; daß fast alle "Konzerns", welche in jenen Tagen in erstaunlich schneller Zeit aufgebaut worden waren, ebenso schnell wieder verschwunden sind, und daß sämtliche Größen der Inflationsjahre sich weit über ihre Kräfte ausgedehnt hatten, so daß früher oder später der unfreiwillige Abbau erfolgen mußte. Das hat sich jetzt sogar beim Stinnes-Konzern herausgestellt, den man höher als den weitaus stärksten und sichersten unter diesen Konzernen angesehen hatte.

E. R.

Blutige Zusammenstöße in Teltow.

Zwei Tote, mehrere Schwerverletzte.

Berlin, 8. Juni.

Als gestern in dem nahegelegenen Teltow die Schuhengilde anlässlich ihres Schützenfestes einen Umzug durch die Stadt veranstaltete, kam es zwischen Teilnehmern des Zuges und Mitgliedern des kommunistischen Frontkämpferbundes, der ebenfalls ein Fest feierte, zu schweren Zusammenstößen, bei denen als Wurzelgeschoss Glässchen und Steine eine Rolle spielten. Schuhpolizei und Landjäger griffen in die Schlägerei ein, bei der schließlich auch Schüsse fielen. Die Landjäger schossen schließlich scharf auf dieandrängenden Kommunisten, von denen ein Toter und neun Schwerverletzte liegenblieben. Später eintreffende Schuhpolizei stellte die Ruhe wieder her. Von den Verwundeten ist nachträglich noch einer gestorben.

Die Veranstaltungen der Schuhengilde und des Roten Frontkämpferbundes waren beide polizeilich genehmigt und schon vor Wochen angekündigt worden. Die gegnerischen

Als oberste Ausgabe der Menschheit wird auch dem Künstler ewig vorschweben: die Erringung jenes geistigen Allgemeingefühls, das den vom Schicksal getriebenen Einzelmenschen über sein Schicksal erhaben macht, über inneres wie äußeres Schicksal. Dehmel.

Die Bauerngräfin.

Roman von Hr. Lehne.

68

(Nachdruck verboten.)

"Verüchten Sie sich, Fanny!" Eliane stand statt da — so empfindungslos gegen Gewitter wie heute war sie noch nie gewesen; ihre Nerven waren wohl zu abgespannt durch das innere Leid. Sie war wie versteinert. — — —

Das Gewitter hatte ausgebrochen.

Nur ein sanfter, erquickender Regen rieselte hernieder, und die Sonne versuchte jetzt schüchtern durchzubrechen. Ein wundervoller Regenbogen spannte sich am Himmel.

War er eine Verheißung des Friedens? Der Erwähnung?

Eine knappe Stunde später wurde ihr Frau Krause gemeldet. Eliane war darüber sehr verwundert, da Toni noch nie sie auf dem Schlosse aufgesucht hatte. Sie freute sich über den Besuch; denn von der hübschen, resoluten Frau ging es wie ein erfrischender, belebender Strom aus.

"Meine liebe Frau Toni, wie nett von Ihnen."

Doch ein Blick in deren ernstes, erregtes Gesicht ließ sie nicht vollenden. "Was ist?"

Beklemmend legte es sich ihr auf die Brust; dieser Besuch Tonis hatte eine ganz besondere Ursache.

"Ich möchte Sie bitten, mit mir zu kommen, Frau Gräfin," sagte Frau Toni hastig.

"Ach etwas bei Ihnen —"

"Bei uns nicht! Aber — ein Unglück — das Auto des Herrn Grafen —" sie stockte.

Eliane wußte sich sezen. "Ein Unglück mit dem Auto." stammelte sie mit versagenden Lippen.

Dann schrie sie: "Mein Mann — was ist mit ihm? Sagen Sie mir — ich kann alles hören."

"Der Herr Graf liegt bewußtlos in unserem Hause. Wir haben nach Verzaten telefoniert und erschickt."

Parteien schieben sich gegenseitig die Schuld an den Vorfällen zu. Eine Erläuterung der bedauerlichen Vorfälle dürfte wohl erst durch die gerichtliche Untersuchung herbeigeführt werden.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 9. Juni 1925.

Wochblatt für den 10. Juni.

Sonnenaufgang 8^h Mondaufgang 11^h R

Sonnenuntergang 8^h Monduntergang 7^h B

1807 Die Franzosen bei Heilsberg von den Preußen und Russen geschlagen. — 1911 Dichter Adolf Wilbrandt gest.

Darf der Kraftwagenführer rechts überholen? Zu dieser Frage, der angeklagten des zunehmenden Autoverkehrs und der damit verbundenen Häufung der Verkehrsunfälle besondere Bedeutung nicht nur für die Autofahrer, sondern auch für die Fahrschüler, Radfahrer und Fußgänger zulommt, äußert sich Staatsanwalt Dr. May (Bautzen) in der "Sittauer Morgenzeitung" wie folgt: Der § 21 Absatz 3 der Verordnung über den Kraftwagenverkehr vom 15. März 1923 schreibt vor, daß das Vorbeifahren an eingebolten Kraftfahrzeugen, Fuhrwerken, Reitern, Radfahrern, Viehtransporten oder dergleichen auf der linken Straßenseite zu erfolgen hat. Es kommt aber im täglichen Leben oft vor, daß solche Fahrzeuge trotz der städtischen Warnungszeichen die linke Straßenseite zur Überholung nicht freigeben. In solchen Fällen darf der Kraftwagenführer natürlich nur unter Umständen die rechte Straßenseite zur Überholung benutzen und von den polizeilichen Vorschriften abweichen. Etwas anderes würde eine nicht zu rechtfertigende Härte bedeuten und schließlich einer Rahmenlegung des Kraftwagenverkehrs gleichkommen. Der Führer ist dann aber zu ganz besonders hoher Vorsicht verpflichtet. Er muß sich nämlich unter möglichster Verlangsamung seiner Fahrgeschwindigkeit sozusagen langsam an die zu Überholenden "heranpressoßen" und durch wiederholte starke Warnungssignale die zweifelstreitige Gewissheit verschaffen, daß sie auf der linken Seite verbleiben wollen und werden, so daß er ungehindert und ohne die Gefahr eines Zusammenstoßes rechts vorbeifahren kann. Solange indessen die Möglichkeit besteht, daß die Betroffenen nur die Warnungssignale nicht gehört haben und nur deshalb oder aus irgend einem anderen Grunde auf der linken Seite geblieben sind, so darf sie möglicherweise noch im letzten Augenblick auf die rechte Straßenseite überbiegen können, darf der Kraftwagenführer unter keinen Umständen rechts vorbeifahren. Andernfalls ist er für einen etwaigen Zusammenstoß und den dadurch herbeigeführten Unglücksfall verantwortlich.

Vereinskalender. Einem schon lange gehegten Wunsche nach Einführung eines Vereinskalenders haben wir nun entsprochen. Die Vorbildungen für Aufnahme in denselben können die Vereinsvorstände in unserer Geschäftsstelle erfordern.

Gute Ernteaussichten für Heidelbeeren. Aus allen Gegenenden des Erzgebirges und dem Thüringer Wald kommen Nachrichten, daß die Aussichten für eine gute Heidelbeerernte ungemein günstig sind. Die ältesten Leute können sich nicht entzinnen, einen so reichen Blütenreigen an den Heidelbeerträubchen gesehen zu haben. Oft sieht man weit mehr Blüten als Blätter und da die Blütezeit ohne jeden Frost vorübergegangen ist, wird man auf eine gute Ernte der gefundenen, blutbildenden Frucht rechnen können.

Die Hundesperrre fängt an, in ihrer Wirkamkeit nachzuholen. Man kann jetzt verschiedentlich beobachten, wie da und dort Hunde, frei und ledig aller Fesseln, wieder herumlaufen, und die betreffenden Hundehalter scheinen der Meinung zu sein, daß da nichts weiter dabei ist. So lebt den Hunden die Freiheit zu gönnen ist, im Hinblick auf die Tollwutgefahr sollte aber doch jeder Hundebesitzer den geistlichen Bestimmungen streng nachkommen und sich oben geschilderte Übergriffe und Nachlässigkeiten nicht zuladen lassen, zumal von polizeilicher Seite Überretungen streng geahndet werden.

Fischerei in der Saabach. Gestern Abend in der siebten Stunde führte die Haupthschleuse in der Dresdner Straße der Saabach eine grün-gelbe Flüssigkeit ungefähr eine halbe Stunde lang zu, welche zur Folge hatte, daß die kleinen Fischen in dem Schlamm am Ufer ihre Zuflucht nahmen oder im

"Und wie kam das?" rief Eliane mühsam hervor; ihre Gedanken waren förmlich verwirrt.

"Gottes Gericht — das ist Gottes Gericht!" mußte sie immer denken; sie konnte die Worte nicht aus dem Gedächtnis bannen, während sie sich bemühte, Tonis Bericht zu erfassen.

Sie hatte es selbst gewünscht! War das nicht Frevel von ihr gewesen?

"Der Chauffeur," berichtete Toni, "der selbst an Kopf und Schulter arg verletzt sei, habe erzählt, auf Befehl des Herrn Grafen habe er die größte Geschwindigkeit des Wagens einzustellen müssen, um vor Ausbruch des Gewitters heimzukommen. Der Herr Graf sei sehr ausgeregelt gewesen, habe selbst den Wagen führen wollen, weil es ihm nicht schnell genug gegangen sei. Aber das Gewitter war noch schneller gewesen! Ein heftig schlammender Blitz habe den Chauffeur gebündet, gerade an der Wegbiegung nach Kleinischmichow zu — und da sei das Unglück geschehen. Sie seien an einen Baum aufgefahren; durch den heftigen Anprall sei der Graf aus dem Wagen geschleudert. Der Chauffeur habe sich mit Mühe und Not ins Dorf geschleppt, um Hilfe für seinen Herrn zu holen.

Toni angstigte sich, als sie in das starre, weiße Gesicht der jungen Frau blickte. Liebreich legte sie den Arm um Eliane.

"Manches hatte einen schlimmeren Anschein, als es wirklich ist, liebe Frau Gräfin; kommen Sie mit mir. Der Graf ist bei uns in den besten Händen. Mein Mann und zwei unserer Leute haben ihn selbst geholt, und an Gottlieb haben wir auch telegraphiert, sobald es wegen des Gewitters ging."

Und da stand Eliane vor dem Lager ihres Mannes, der bereits von einem Arzt aus Neustadt verbunden war. Man hatte in aller Eile ein großes Gartenzimmer für den Kranken hergerichtet.

In dieser Bewußtlosigkeit lag er da, den Kopf und das Gesicht ganz verdeckt durch die Verbände.

Starr blickte sie auf den todwunden Mann.

Mit diesem Erschrecken fühlte sie da, daß nichts mehr in ihr für ihn lebte, ein ganz fremder war das, der vor ihr lag; nicht mehr der Mann, dem ihr junges, heißes Herz so lebhaft schlug, entzogen zu haben.

Wasser mit dem Leben kämpfen oder auf dem Rücken liegen und verenden waren.

Die Aussahlung der Unterstützung an Klein-Sozialrentner und Kriegerhinterbliebene erfolgt Montag den 15. Juni nachmittags 4 Uhr in der Stadthauskasse.

Betriebsstilllegungsanzeigen. Die Zahl der beim sächsischen Arbeitsministerium eingereichten Anzeigen von beabsichtigten Betriebsstilllegungen, die in der ersten Hälfte des Mai 26 betrug, ist in der zweiten Hälfte desselben Monats auf 25 zurückgegangen. Die 8 Anzeigen stammen aus der Industrie, 4 aus der Metallverarbeitung. Mit je einer Anzeige sind beteiligt die Industrie der Leuchtstoffe, Seilen, Ketten, Dose und Hirnseife, die Papierindustrie, die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, die Zuderfabrikation und die Zigarettenfabrikation.

Wiedersehensfeier der 104er. Die am Sonntag und Montag in Chemnitz stattgefunden Wiedersehensfeier des ehemaligen sächsischen Infanterieregiments 104, die mit einer Denkmalsweihe für die Gefallenen verbunden war, nahm unter heraus großer Beteiligung früher Angehöriger des Regiments einen würdevollen Verlauf. An der Denkmalsweihe am Sonntag nahm auch der frühere Kronprinz von Sachsen teil. Die Stadt prangte in reichem Blumenschmuck.

Mohorn. (Kirchliches.) Da die Allgemeinheit der Gemeinde Mohorn-Grund den liturgischen Differenzen fern und unauflärt gegenüberstand, hatte Gutbesitzer Robert Bennewitz für Sonnabend eine öffentliche Einwohnerversammlung nach dem Gottesdienst einberufen. Herr B. erstattete abermals ausführlichen Bericht über die erzielten Ergebnisse der zwei vorangegangenen Beratungen. Die Ausprache hierüber ergab: Unter Anwesenheit des Konsistoriums, Pfarrers und Kirchenvorstandes eine Einwohnerversammlung einzuberufen, in welcher die zehnligig Kommission, die noch durch fünf Herren erweitert wurde — der Herren Büttner, Welt, Parisch, Rüdiger, Küpper, Hindes — Richter — ihre Rechte der Kirche gegenüber durchsehen will. — Platzer Gründt hat einen vierwöchigen Urlaub angemeldet. Während dieser Zeit werden cand. H. Gründt und Pfarrer Dr. Held (Dittmannsdorf) den Kirchendienst übernehmen.

Steinbach d. M. (Döbisch). Zwei auf einem hiesigen Gut bedienten Knechte wurden von dem ebenfalls dort beschäftigten Dienstleiter Hans Thom aus Dresden am Sonntag bestohlen um eine braune Hose, braunes Jackett, 18 Stück Maulwurfsfelle, eine Taschenuhr Nr. 550, ein Paar Herrenschuhe, ein Einfachbett und eine Geige mit Bogen. Vor Anfang wird gewarnt.

Dittmannsdorf. (Aufnahmeprüfung der Freiwilligen Feuerwehr.) Am Sonntag stand hier selbst in Gegenwart des Kreisvertreters, Branddirektor Moritz (Meißen) und Vertretern des Weißer Feuerwehrbezirks die Prüfung der freiwilligen Feuerwehr zwecks Aufnahme in den Bezirksoberverband und in den Landesverband Sächsischer Feuerwehren statt. Die Übungen gingen trocken primitiver Geschäftsräumen in lädeloser Ordnung vor sich. Um 2 Uhr erfolgte dann im Gasthof die Ausprache. Mit kurzen Worten begrüßte Hauptmann Kugler all die Anwesenden, worauf auch Bürgermeister Böhme allen ein "Herzlich willkommen" zurief und den herbeigehenden auswärtigen Kameraden recht frohe Stunden in Dittmannsdorf wünschte. Nach diesem begann Branddirektor Moritz mit der Belohnung des Prüfungsergebnisses, nachdem auch er einen Willkommensgruß allen entboten hatte. Für alle Übungen konnte die Befür "Gut" und "Sehr gut" erzielt werden. Branddirektor Moritz erklärte unter anderem, daß er die Aufnahme der freiwilligen Feuerwehr Dittmannsdorf in den Bezirk- und Landesverband empfehlen würde. Der Gemeinde wurde nahe gestellt, eine mechanische Leiter anzuschaffen.

Vereinskalender.

Freiwillige Feuerwehr: Dienstag 7.15 Uhr Übung.
Handwerker-Kreditstod: Mittwoch, 10. Juni, 1/8 Uhr im Löwen.

Sängerkranz: Mittwoch, 10. Juni. Alle Sänger bringend. Homöopathischer Verein: 14. Juni Stiftungsfest im Löwen. "Terpsichore": 14. Juni Omnibuspartie.

Wetterbericht.

Anfangs noch wolkig, wobei rasch vorübergehend unbedeutender Strichreihen nicht ausgetrocknet ist, keine wesentliche Temperaturänderung, schwache Luftbewegung.

War es sogar nicht, als regte sich in ihrem Unterleib ein Gefühl der Erleichterung und Befreiung? Sie stöhnte leise auf und schlug die Hände vor das Gesicht, weil sie sich dieser Empfindungslosigkeit schämte, und konnte doch nicht dafür. Vor einem halben Jahre noch wäre sie sorgfältig und jammert an Hans Bussos Schmerzenslager zusammengesunken, und heute, heute?

Sie zuckte mit der Schulter und senkte tiefs den Kopf, gepeinigt von ihrem Schuldbewußtsein. Toni verstand nicht, was in ihr vorging; sie hielt für lästigen Schmerz, was doch etwas ganz anderes war. Trotzdem nahm sie sie in die Arme und führte sie hinaus. Widerstandslos ließ Eliane das zu. Mechanisch trank sie das Glas Wein, das Toni ihr gereicht; sie sprach nichts, nur in ihren Augen glühte ein unheimliches Leben.

Spät am Abend kam noch Dr. Gottlieb Krause. Er hatte einen Kollegen, einen sehr tüchtigen Chirurgen, mitgebracht, mit dem zusammen er den Verunglückten untersetzte. Graf Bussó lag noch immer ohne Besinnung, und die Geschicht der Herren waren nach Beendigung der Untersuchung sehr ernst. Sie blickten sich an, und jeder sah, daß der andere die gleiche Meinung hatte: da war keine Rettung mehr und keine Hoffnung.

Der fremde Arzt fuhr in Dr. Krauses Auto wieder zurück nach Berlin, während Gottlieb dableb und die ganze Nacht bei dem Kranken wachte.

Und als der Tag sich nochmals neigte, war Graf Bussó Lauenberg hinübergeschlummert, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

Dem Arzt fiel es zu, die junge Frau darauf vorzubereiten. Es wurde ihm sehr schwer; er suchte nach den schonendsten Worten; sie unterbrach ihn, ihn starr anschauend: "Mein Mann ist tot!"

Er nahm ihre beiden Hände.

"Jede ärztliche Kunst war hier zu Ende. Der war sofort eine Erlösung für ihn, denn sonst —" Furchtbar breitete war das Schweigen, das er diesen Worten folgen ließ.

Sie legte die Hände verzweifelt ineinander.

"Gönnen Sie ihm die Erlösung, Frau Gräfin," mahnte er, "tragen Sie darum Ihren Schmerz —"

(Fortsetzung folgt.)

Sachsen und Nachbarschaft

Ausstellung des Gastwirtsgewerbes.

In Kamenz. Am Sonntag 11 Uhr wurde durch eine Ansprache des Bürgermeisters Dr. Dittrich die Ausstellung für das Gastwirtsgewerbe eröffnet. Zu dieser ist auf dem Schütte eine gewaltige Halle, die für sich eine Sehenswürdigkeit bildet, mit einem Aufwande von 120 000 Mark errichtet worden. Dieselbe, ein lusitoller Ballenbau, umfasst eine Grundfläche von 6000 Quadratmetern und ist mit Leinwand überdacht. Die Front bildet eine reichgedieerte Fassade im Barockstil. Während 1000 Quadratmeter für Gänge verwendet wurden, haben auf der übrigen Fläche mehrere hundert Firmen aus ganz Deutschland, die mit dem Gastwirtsgewerbe in Verbindung stehen, ausgestellt. Ein Gang durch die Ausstellung erfreute das Auge durch seine geschmackvolle Weise der Ausführung, so daß ein Besuch derselben ein seltener Genuss ist. Die Ausstellung dauert bis mit 14. Juni.

Bund deutscher Mietervereine.

Dresden. Der Bund deutscher Mietervereine hielt am Sonntag in Dresden seine Bundesausstellung ab. Professor Schneegans von der Technischen Hochschule sprach über „Kleinwohnungsbau in Deutschland und England“. Oberregierungsrat Dr. Busch über „Bodenpolitik“ und Oberregierungsrat Hoppe über „Die künftige Wohnungswirtschaft“. Es wurde folgende Entschließung angenommen: Die Mieterschaft fordert: 1. Aufrechterhaltung des Reichsmietengesetzes in seinen Grundzügen, Erhalt der Grundmiete durch die ausgeweitete Haustaxe bei gleichzeitiger Aufwertung, Aufwertung auch für alle seitigen Hypotheken ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Rückzahlung, öffentlich-rechtliche Unterhaltungspflicht der Vermieter, Buchführungs- und Nachweisungspflicht für Betriebs- und Unterhaltungsloft; 2. Beseitigung der Haushaltsteuer, Erhalt derselben für den Wohnungsbau durch eine Wohnungsbaubabgabe in ausreichender Höhe für den allgemeinen Finanzbedarf durch eine Grundwertsteuer nach anhaltinem Muster; 3. unbedingte Aufrechterhaltung des Mieterschutzes, Ausdehnung derselben auf Hochverhältnisse, bei denen die Raumnutzung das Wesentliche ist (Kiescherei, Bäckerei, Gastronomie und ähnliche gewerbliche Betriebe), Recht auf Erfräumung auch für den Betreuhungs-inhaber; 4. einheitliche Grundhöfe für die Vergabe der Bauhilfsarbeiten von Reichs und Landes wegen, grundläufige zinslose Hingabe der Darlehen mit geringem Tilgungssatz, Beleihung mit mindestens 90 v. H. der Gestaltungslosten, dringliche Sicherungen gegen spektakuläre Ausnutzung, Heranziehung der gemeinnützigen Bauvereinigungen als Träger des Neubaus.

Hausbesitzer-Tagung.

Hohenstein-Ernstthal. Der Landesverband sächsischer Haus- und Grundbesitzervereine, dem zurzeit 487 Vereine mit über 100 000 Mitgliedern angehören, hielt am 6. und 7. Juni seinen Verbandsstag hier ab. Die Vertreterversammlung am 6. Juni in der „Hüttenmühle“ war vor über 400 Teilnehmern aus dem ganzen Lande besucht. Nach Entgegnahme des Jahresberichts kam in der Aussprache die Erbitterung zum Ausdruck über die ungerechte Behandlung, die bis heute dem Hausbesitzerstand als einziger Wirtschaftsgruppe durch Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft zuteil wird. Einmütig wurde der endgültige Abzug der Wohnungszwangswirtschaft gefordert. Zum Kommers hatte der Hausbesitzerverein Hohenstein-Ernstthal seine Gäste für den Abend ins Schützenhaus geladen. Angenehme Stunden der Erholung nach angestrahltem Tagungsarbeit durch Musik und Gesangsvorträge sowie lebende Bilder wurden geboten. Am Sonntag den 7. Juni vormittags fand die öffentliche Versammlung im Schützenhaus statt, zu der sich 1200 bis 1300 Personen eingefunden hatten, den Saal bis auf den letzten Platz füllend. In der Versammlung waren zugegen Vertreter der Landesregierung, Reichs- und Landtagsabgeordnete, Vertreter der Handelskammer, des Handwerks, der Vorsitzende des Hausbesitzerverbandes in der Tschechoslowakei, der Vorsitzende des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Stadtrat Kumar (München), Mitglied des R. W. A. Nach Begrüßung der erlauchten Gäste durch den Vorsitzenden des Landesverbandes Reichsanwalt Kohlmann sprach Landgerichtsdirektor, M. d. R., Dr. Hans Wunderlich (Leipzig) über: „Aufwertung und Hausbesitz“, Reichstagsabgeordneter Oberpostsekretär Lude (Chemnitz) über: „Beseitigung der Wohnungsnutzung und Gestaltung der neuen Wohnungsgelehrung“, Staatsminister a. D. Oskar Günther (Plauen) über „Wohnungsbau und Mietzinssteuer im sächsischen Landtage“, zum Schluß Stadtrat Kumar (München), von stürmischem Beifall begrüßt, über „Hausbesitz und Staat“. Von besonderer Wichtigkeit für die Allgemeinheit waren seine Ausführungen über „Die Bedeutung des städtischen Hausbesitzes“. Nach der amtlichen Begründung zum Finanzausgleichsgesetz wird das Auskommen an Steuern aus dem Hausbesitz wie folgt bemessen: Steuern vom Grundvermögen 700 Millionen Mark, Wertzuwachssteuer 120 Millionen Mark, Mietzinssteuer 1000 Millionen Mark und Vermögenssteuer 100 Millionen Mark, zusammen 2140 Millionen Mark. Der deutsche Hausbesitz gehört zu etwa 80 Prozent dem werktätigen Mittelstand an, die Förderung und Stärkung des deutschen Mittelstandes ist die Voraussetzung für die Gesundung der gesamten deutschen Wirtschaft und für die Aufbringung der Steuerlast. Es muß endlich mit der irrsinnigen Ausfassung, die sich während und nach der Revolution in vielen Köpfen breit gemacht hat: Eigentum ist diebstahl und Diebstahl ist Eigentum aufgeräumt werden. Der deutsche Hausbesitz fordert deshalb mit vollstem Rechte seine wirtschaftliche Freiheit, denn die Freiheit auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens ist der Grundstein für eine bessere Zukunft des deutschen Volkes. Die Einmütigkeit der Versammlung mit diesen Ausführungen gab der spontane Beifall Ausdruck. Nachdem um 3 Uhr die Versammlung ihr Ende erreichte, schloß der Landesverbandsvorsitzende mit Dankesworten an alle Teilnehmer. Nun zog die Mehrzahl derselben wieder der Heimat zu, die Gedanken und Erfahrungen dieser Tagung weiter ins Land hinausgetragen, um weiterzulämpfen für die Förderung: Aufwertung der Wohnungszwangswirtschaft und damit Einziehung der Hausbesitzer in ihre ureigensten Rechte der freien Verhafung über ihr Eigentum. Mögen diese Bestrebungen bald zum erhofften Ziele führen zum Wohle des ganzen deutschen Volkes und Vaterlandes. Sch.

Klosterräume b. Meißen. Ein Automobilunfall, der leicht schweres Unheil im Gefolge haben konnte, ereignete sich am Sonntagvormittag hier kurz vor 10 Uhr. Von Meißen kamen zwei Lastwagen mit Anhänger, die mit Reichsbannerleuten und auch weiblichen Personen stark besetzt waren und sich auf dem Wege nach Lommash zu Bannertweide befanden. Auf der von der Klosterräume abschüssig führenden Staatsstraße suchte

der zweite der Chauffeure mit dem Wagen der Firma Bley & Stange den ersten Wagen, der vom Inhaber, Herrn Sored, leicht gefahren wurde, zu überholen. Letzterer fuhr deshalb schräg rechts heran, wo bekanntlich die Straße steil absällt nach dem Garten des Klosters. Beim Vorübersfahren hat dann das Rad des Anhängers von Bley & Stange das linke Borderrad des Wagens der Firma Sored gestreift und so die Steuerung nach dem abschüssigen Graben gedrückt. Das rechte Borderrad des Soredschen Wagens ist dann durch einen im Wege stehenden Pflaumenbaum gehemmt worden, so daß die Steuerung vollends nach rechts herumgeworfen worden ist. Dadurch ist der Soredsche Vorwagen fast senrecht in den etwa 2½ Meter tiefen Graben hinuntergesunken. Dieses steile Hinuntersfahren ist das Glück im Unglück. Der Wagen ist dadurch aufrecht stehen geblieben und die erschrockenen Teilnehmer haben die Wagen verlassen können. Wäre ein heiliger Absturz beider Wagen erfolgt, die Folgen des Unglücks wären nicht abzusehen gewesen.

Bühlau b. Dr. (Sängertag). Der Männergesangverein „Concordia“ feierte am 7. und 8. Juni sein 50jähriges Bestehen. Am Sonntag fand Wettkauf und Chrunz der verstorbenen Mitglieder auf dem Friedhof statt. Am 2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die reichgeschmückten Hauptstraßen des Ortes. Auf dem Festplatz begrüßte der Vorsitzende des Jubelvereins die Ehrengäste. Der Jubelverein überbrachte die Silbernen und eine goldene Medaille des Bundes und wurde selbst vom Jubelverein mit einer goldenen Medaille geschmückt. Den Festakt beschlossen wohlgelegene Einzelvorträge und Chöre der Gruppe „Oberes Elbtal“. Am Montag fand Festkommers im Rathaus statt.

Das Wilsdruffer Tageblatt

erscheint bereits im 84. Jahrgang und ist diejenige Zeitung, die mit der Bevölkerung des großen Wilsdruffer Kreises in Freude und Leid eng verbunden ist. Es

ist die einzige Zeitung

die im hiesigen Bezirk selbst hergestellt wird. Lediglich seines gediegenen Inhaltes wegen — nicht die Masse des bedruckten Papiers — ist das „Wilsdruffer Tageblatt“ das einzige wahre Lokal- und Heimatblatt

des Wilsdruffer Bezirkes!

Inserate haben in ihm den besten Erfolg!

Alle Arten Drucksachen für Handel, Gewerbe, Industrie, Privat liefert die

Buchdruckerei Arthur Schunke

Wilkau. (Schwabenfest in der Gaststube.) On der Gaststube des Gutsbesitzers Meier im Ortsteil Haara hat ein Schwabenpärchen über der Gaslampe an der Decke sein Nest gebaut. Unbekümmert um den regen Besuch und die Musik fliegen die beiden Tierchen durchs Zimmer, den Hälften über die Köpfe hinweg und hinaus durch Fenster. Mit elterlichem Eifer versorgen sie ihre Jungen. Der Gutsbesitzer überwacht sorglich die kleinen Mitebewohner seines Hauses.

Radeberg. (Motorradunfälle.) Am Sonnabendmittag ist der 21jährige Erwin Vorwerk mit seinem Motorrad auf dem Wege nach Stolpen gestürzt. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb. Am Freitag stürzte der Kaufmann Uhlig mit seinem Motorrad und am gleichen Tage der Tierarzt Hantsche, der ebenfalls das Motorrad benutzte. Beide erlitten schwere Verletzungen.

Hohnstein. Ein Vorfall, der leicht schlimme Folgen hätte können und darum allen zur Warnung dienen sollte, ereignete sich an der Haltestelle Löbtau. Eine Frau hatte Bezug zur Bahn gebracht. Während dieser einstieg, löste sie die Fahrtarten. Mit diesen bestieg sie den Wagen. Als sich der Zug in Bewegung setzte, versuchte sie trotz aller Warnungen abzuspringen. In ihrer Angst ließ sie jedoch die Stange nicht los und wurde neben dem Zug hergeschleift. Auf den Schredensruf der Umstehenden wurde der Zug sofort zum Stehen gebracht. Glücklicherweise war die Frau unversehrt geblieben, nn. Bernstadt. Einen eigenartigen Tod mußte dieser Tage ein Doggshund erlitten. Er hat in der Nacht wahrscheinlich eine Katze verfolgt und wollte über einen Gartenzaun springen. Bei diesem Sprunge blieb er mit dem Halsband an einer Zaunlatte hängen. Am nächsten Morgen fand man das verwohlte Tier erwürgt am Zaune hängen. — (Neue Zeitung.) Ab 7. Juni verleiht regelmäßig in der Richtung von Löbau nach Bernstadt täglich zweimal ein stattlicher Autobus.

Nürnberg. (Ein Haartabschluß.) Dem bislangen Krankenhaus wurde der 28jährige Emanuel Kümpel aus Wedelsdorf zugeführt, der aus Anger darüber, daß ein von ihm bestelltes Mädchen nicht zum Stellchein erschienen war, 22 Nadeln rausgeschmissen. Die Nadeln wurden im Dünndarm aufgefunden. Er ist bereits früher zweimal operiert worden, weil er Löffelzelle und Haarnadeln verschluckt hatte.

Löbau. (Neue Städte in Sachsen.) Die überlaulicher Dörfer Herrnhut (weltberühmt durch seine Missionstätigkeit) und das an der tschechoslowakischen Grenze gelegene große Industrievorort Löbtau (9300 Einwohner) haben beim Ministerium des Innern darum nachgefragt, sich als Stadt bezeichnen zu dürfen. Der Bezirksausschuß beschloß, beide Gemeinden zu befürworten.

Bautzen. (Großfeuer.) In der Nacht zum Sonnabend brach im Scheunengebäude der Frau Gutsbesitzer Petrenz in Scharnigk bei Prößnitz Feuer aus, das sich rasch auf das ganze Gut verbreitete. Es brannten Wohnhaus, Kuhstall, Schuppen und Scheune nieder.

Chemnitz. (Blutige Schlägerei.) In der Nacht zum Sonntag kam es im Hof der alten 104er Kaserne in der augenscheinlichen Absicht, den 104er-Tag zu stören, zwischen dreißig Kommunisten und einer Anzahl Personen einer rechtsstehenden

Vereinigung zu einer blutigen Schlägerei, bei der sieben Personen durch Messerstiche und Stockschläge verletzt wurden.

Chemnitz. (Unter der Straßenwalze.) Der 61 Jahre alte Mauer Karl Fritz, der als Begleitmann einer Dampfwalze fuhr, fiel von seinem Sitz herab und wurde von der Dampfwalze zermalmt.

Kohren. (Nisanagis nicht nur in Märchen...) Im „Bornaer Tageblatt“ wird geschrieben: Am zweiten Pfingstsonntag hörte ich auf einem Spaziergang unterhalb unserer Schuhfabrik im Talesgrund, dort, wo ein schmaler Fußweg nach der Lohmühle führt, bezaubernde Musikklangen, und der Singang ließ vermuten, daß eine muntere Schar sich in der Nähe befände. Ich dachte: das sieht du dir mal an. Doch schon nach wenigen Schritten, sah ich recht oder träumte ich? — rechts am Bachrand gleich einer Riege stand spätternacht ein holdes Mädchen vor mir, blickte mich mild an und lärmte ruhig weiter das Haar, das über ihren leichten Körper herabfloss. Den Waldweg herunter kam ein Mann, ebenfalls in diesem schlichten Kostüm, und ein paar Schritte weiter — alles im Adamsgewand — drehten sich im Kreise „Damen und Herren“ . . . Auch der nette Geiger strich ruhig weiter und keiner ließ sich stören. Gedacht wurde auch, ferner gabs Wettkampf zweier Damen und einzelne turnerische Übungen zu sehen. Was ich vermutet, bestätigte sich bald: Es waren Anhänger der Radfahrer.

Leipzig. (Tödlicher Unfall eines Radfahrers.) Am Freitag erfolgte in der Eisenbahnstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einer Kraftwagen, wobei der Radfahrer so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

Landwirtschaftliches

Wahlen zur Landwirtschaftskammer.

Im Amtsblatt des Landesturtrates werden die Wahlvorschläge für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer veröffentlicht. Sachsen ist zum Zwecke dieser Wahl in sechs Wahlkreise eingeteilt: Bautzen, Dresden, Leipzig, Niedererzgebirge, Obererzgebirge und Vogtland. In den ersten vier Wahlkreisen liegt nur je ein Wahlvorschlag vor, es findet demzufolge dort keine Wahl statt, sondern die nachstehend genannten gelten als vorläufig gewählt, und zwar:

Im 1. Wahlkreis Bautzen: 1. Gutsbesitzer Paul Kübler, Schönau a. d. Eigen Nr. 111 (Löbau); 2. Gutsbesitzer Bernhard Hantsche, Pietz Nr. 6 (Kamenz); 3. Rittergutsbesitzer Karl v. Voßberg, Großwella (Bautzen); 4. Gutsbesitzer Kurt Zimmermann, Edartsberg Nr. 7 (Bittau); 5. Gutsbesitzer Rich. Zischang, Kleinpraga (Bautzen); 1. Rittergutsbesitzer Max Barthel, Mistrich (Kamenz); 7. Rittergutsbesitzer Joachim von Sandersleben-Burkersdorf (Bittau).

Im 2. Wahlkreis Dresden: 1. Detonomierat Otto Kühne, Gutsbesitzer in St. Michaelis; 2. Otto Gebhardt, Gutsbesitzer in Schönfeld bei Ripsdorf; 3. Hugo Bähr, Gutsbesitzer in Borsberg; 4. Ernst Greulich, Rittergutsbesitzer in Streumunz; 5. Dr. Erich Kunze, Rittergutsbesitzer in Weistropp; 6. Alfred Rothe, Gutsbesitzer und Bürgermeister in Dorf Wehlen; 7. Detonomierat Bruno Hartmann, Kammergutsbesitzer in Södlitz; 8. Alwin Wittig, Gutsbesitzer in Seelchüh; 9. Detonomierat Richard Lommel, Gutsbesitzer in Pistorowitz; 10. Oswald Hörlig, Turmhofsbesitzer in Hintergersdorf; 11. Clemens Heinrich Zimmerman, Gutsbesitzer in Zethau.

Im 3. Wahlkreis Leipzig: 1. Richard Schladach, Freigutsbesitzer in Burzen, Crostigall Nr. 49; 2. Hermann Bogelsang, Rittergutsbesitzer in Ebersbach bei Döbeln; 3. Oskar Willy Tröbs, Gutsbesitzer in Großstolzen bei Großjöhstadt; 4. Robert Wagner, Rittergutsbesitzer in Knauthain bei Leipzig; 5. Wolbenar Müller, Gutsbesitzer und Bürgermeister in Töllschitz bei Orlitz; 6. Katharina Jung geb. Meisch, landwirtschaftliche Hausfrau und Hofschafterin Mühlbach, Post Burlatschau; 7. Alfred Böse, Gutsbesitzer in Massanei bei Waldheim; 8. Alexander Pagenstecher, Rittergutsbesitzer, Rittergut Steinbach, Bezirk Leipzig, M. d. L.

Im 4. Wahlkreis Niedererzgebirge: 1. Gutsbesitzer Robert Richard Schönfeld in Königshain Nr. 12; 2. Rittergutsbesitzer Rudolf Walter Merz, Rittergut Höderich bei Chemnitz Nr. 152; 3. Lehngutsbesitzer Oswald Arno Hähnel, Leubsdorf Nr. 10; 4. Trillergutsbesitzer Georg Poltsch, Zwiedau, Parkplatz 4; 5. Gutsbesitzer Felix Arnold, Oberlungwitz Nr. 484/485; 6. Gutsbesitzer Edmund Winkler, Röhrsdorf Nr. 30.

Im 5. Wahlkreis (Obererzgebirge) und im 6. Wahlkreis (Vogtland) müssen Wahlen stattfinden, da dort je zwei Wahlvorschläge eingereicht worden sind. Im 5. Wahlkreis hat den zweiten Wahlvorschlag der von den Kommunisten gegründete sogenannte Bund schaffender Landwirte eingereicht.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Mittwoch, 10. Juni.

10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten; Woll- und Baumwollepreise; 10.15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mittags: Mittagsmusik; 12.55 Uhr nachm.: Nauner Zeitschriften; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Pressebericht; 4 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten; Landwirtschaftliche Baumwolle, Dienstleistungen; 4.30—6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle; 6 Uhr nachmitt.: Wirtschaftsnachrichten (Wiederholung); 6.15 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten (Fortsetzung) und Mitteilung des Leipziger Nachrichten für Handel und Industrie; 4.30—6 Uhr nachm.: Märchenabend für Kinder. Lina Monard liest Märchen und die Rundfunkauspieldame spielt entsprechende Weisen; 6.45 bis 7 Uhr abends: Funkbasteleunde; 7—7.30 Uhr abends: Vortrag Dr. Sittig, Leiter der Landwirtschaftlichen Beratungsstelle Frankfurt a. M.; „Gespenster des Pfarrgutschulzen und der Schädlingsbekämpfung“; 7.30—8 Uhr abends: Vortrag Dr. Heuß: „Eindrücke vom Dörfelfest und vom musikwissenschaftlichen Kongress“; 8.15 Uhr abends: Hörspiel: Hans-Sachs-Spiele. Einleitende Worte: Julius Witte. Ausführende Mitglieder des Alten Theaters. 1. Der Teufel mit dem alten Weibe. 2. Das Röhrdörfchen. 3. Der Röhrdörfchen zu Bünning. Anschließend (etwa 9.45 Uhr) für beide Wellen Pressebericht und Hördebeis Sportfunkdienst und Belohnungslosen der größten Gewinne der Sächsischen Landeslotterie.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Löffig, für Anzeigen und Reklame A. Römer.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurie vom 8. Juni 1925.

(In Billionen-Prozenten)				(Ohne Gewähr)				Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien.								Papiere, Papierst.-Fbr., und Photo-Artikel-Aktien.								
Gefürgünstliche Werte.				heute		vorher		heute		vorher		heute		vorher		heute		vorher		heute		vorher		
3 Reichsbank, m.	0,5	0,54	4 Chemin, m.	—	—	—	—	Allg. De. Gred.-A.	86,25	86,25	Dresden, Hdls.-Bt.	108,0	108,0	Ehremann	55,75	55,25	Theob.-Aktien	9,29	9,29	0,275	2.1			
3½ do, m.	0,485	0,485	3½ Blauen, m.	5,0	5,06	—	—	Bank f. Brauind.	73,0	75,0	Sächsische Bank	53,5	53,5	Ica	50,25	49,5	Unger & Hoffmann	40,0	40,0	60,0				
4 do, m.	0,4	0,425	4 Drs. Urdr.-Bdb.	—	—	—	—	Com.-u. Privatbt.	101,0	101,25	D. Gb.-Akt.-Ges.	—	—	Heidenauer Pap.	49,0	50,0	Ber. Bauph.	3,5	3,5	3,5				
5 Steigungsakt. m.	0,415	0,44	4 do, abgest.	—	—	—	—	Darmstädter Bank	122,5	122,5	S.-Bd. Dampfch.	—	—	Mimosa	100,5	97,0	Ber. Strohstroh	150,25	150,25	152,0				
do. Abwangsaul.	39,0	39,0	4 do. Kreditbr.	—	—	—	—	Deutsche Bank	128,25	128,25	Bg. Elbech.-Ges.	48,0	48,0	Veniger Patent	—	94,0	—	—	—	—	—			
4½ Parly-Schäfe	0,265	0,39	4 Sächs.-R. G. Br.	4,1	4,15	—	—	Dresdner Bank	104,0	108,5	Baust. R. Dresd.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
4 Schäfgehd.	6,3	6,5	4 do. Pfdr. m.	0,26	0,26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Spar.-Präm.-Akt.	0,285	0,32	8 Dov. Pfdr. m.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
3 Sächs. Rente m.	0,42	0,46	3½ do. m.	—	—	—	—	Kartonn.-Ind.	91,5	92,75	Sächs. Kart.-R.	48,5	49,25	Hessenkeller	88,5	84,4	Mittelb. Spritzad.	0,5	0,5	0,51				
Sächs. Anl. 52/68	—	0,8	3 Dov. Kreditbr. m.	—	—	—	—	Zimmermann - B.	1,1	1,2	Sächs. Gußstahl.	11,5	11,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
8½ Landesfult. m.	6,7	—	3½ do. m.	—	—	—	—	Drs. Schnellpress.	75,0	75,1	Hartmann, R.-K.	57,75	57,25	Siemens	100,0	101,0	—	—	—	—	—	—	—	
4 do, m.	0,05	0,02	4 do. m.	0,06	0,08	—	—	Drs. Stridmasch.	61,5	61,0	Sächs. Waggon.	62,5	68,75	W. & H. Hütchens.	58,0	57,0	Sächs. Glasfabr.	72,75	72,75	72,75				
3 Preuß. Konz. m.	0,48	0,49	3 Land. Pfdr. m.	—	—	—	—	Elbe-Werke	31,0	34,0	Schubert & Salzer	130,9	131,0	Weihm. Dienstfbr.	3,5	3,4	Steing. Sörnemis.	1,3	1,3	1,5				
8½ do, m.	0,415	0,415	3½ do. Kreditbr. m.	—	—	—	—	Gleit.-Werke	2,1	2,1	do. Gemüsehain	122,0	122,0	Weltl. Dienstfbr.	68,0	68,0	Walther & Schöne	62,5	61,1	61,1				
4 do, m.	0,48	0,48	4 do. Kreditbr. m.	—	—	—	—	Herm. & L. Fischer	57,0	58,0	Berein. Eiseng. B.	78,0	78,0	Hoffmann Glas	71,35	72,5	—	—	—	—	—			
—	—	—	—	—	—	—	—	Grohens. Webst.	124,0	124,0	Zittauer Mädel.	7,0	7,5	—	—	—	—	—	—	—				
—	—	—	—	—	—	—	—	Kuhnet & Co.	40,0	40,25	Wittsdauer Mädel.	82,5	84,5	Chem. F. v. Heden	61,5	61,75	—	—	—	—	—			
—	—	—	—	—	—	—	—	Mühlb. Gebr. Seif.	3,75	3,75	Gebr. Linger	110,25	110,25	Gehe & Co.	61,0	60,0	Dresd. Gardinen	70,6	70,8	70,8				
3½ Drs. 1905 m.	4,85	4,9	vergl. S. B.-R. G. 1.	—	—	—	—	Elektr. und Fahrradaktien.	—	—	Angerer-Werte	18,2	18,0	Düngerhandels	0,78	0,75	—	—	—	—	—			
4 Dresden. 1918 m.	1,7	1,7	4 do. Serie 13	—	—	—	—	Elettra	88,6	88,6	Rähmatag	28,75	30,0	Chem. A.-Spinn.	135,0	138,25	Paradiesbetten	130,0	130,0	—				
8½ Drs. 1920 m.	0,81	0,275	4 do. Serie 14	—	—	—	—	Kraut. Thüring.	6,125	6,125	Siedel & Raumann	76,0	76,25	Dr. Rähm.-Givot	68,75	68,75	Plauensche Spiken	36,5	40,0	40,0				
do. 1922 m.	—	—	4 do. S. 14a	—	—	—	—	Sachsenwerk	1,75	1,75	Wöhl. Rammann	128,0	130,0	Baum. Tischfahr.	41,0	42,0	Wittenb. Gord.	82,5	84,5	84,5				
4 Leipzig. m.	—	—	—	—	—	—	—	Thür. El.-u. G. B.	6,1	6,3	Wanderer	124,9	128,0	Dittersdorfer Hölz.	117,5	125,5	Br. J. u. Gab. B.	105,5	106,75	106,75				
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
4½ Leipzig. m.	—	—	4 S. B.-R. Rom.-D.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktionsbörse von heute, dem 9. Juni.

Weizen 26,50—26,80; Roggen 21,60—22,00; Sommergerste 22,60—24,20; Wintergerste 20,00—21,80; Weizenmehl 34,00 bis 36,50; Roggenmehl 29,75—31,75; Weizenkleie 13,80; Roggenkleie 14,10—14,20.

Börsenbericht. Die Börse zeichnete sich durch eine allgemein beruhigte Haltung aus. Die Entwaffnungswelle wirkte sich färmäßig nicht mehr besonders aus. Auch die Krise des Stinnes-Konzerns wurde ruhiger beurteilt. Zu diesen beruhigenden Momenten kam noch die Nachricht, daß die Seehandlung eine Ermäßigung des Binschlages eintragen lassen will. Einige ungünstigere Nachrichten wie Mitteilungen von der Hordauer der Absatzkrise im Ruhrgebiet und von einer Verschärfung der Lage im deutsch-österreichischen Steinkohlenbergbau und des Eisenmarktes tonnen die bessere Börsenstimmung nicht wesentlich beeinflussen. Das Gleiche

ist aber aus geringfügig. Die Tendenz unterlag mehrfachen Schwankungen, doch blieb sie im allgemeinen gebessert. Die Verhältnisse auf dem Geldmarkt haben sich weiter erleichtert. Der Satz für italienisches Geld stieg auf 8 zu 9,50 bis 10 %.

Devisenkurse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,35 bis 20,45; Holl. Gold 168,64—169,06; Dän. Krone 80,90 bis 81,10; franz. Franc 20,25—20,31; belg. Franc 19,85 bis 19,89; schwed. Franc 81,75—81,55; Italien 16,76 bis 16,80; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 78,95—79,15; norweg. Krone 70,51—70,69; tschech. 12,42—12,46.

Eiernotierung. An der Eierbörse wurde gezahlt: a) für inländische Eier: große, volfrische, gestempelte Inlands-Eier 13½ Pfennig, frische Inlands-Eier über 55 Gramm 11½ Pfennig, 13½ Pfennig, frische Inlands-Eier unter 55 Gramm 10 Pfennig; b) für ausländische Eier: extra große Eier 13½—13¾ Pfennig, große Eier 11—11½ Pfennig, normale Eier 7—7½ Pfennig, kleine und Schmuckeier 6—7 Pfennig. Tendenz ruhig.

Außerordentlich gute Baumwollsorten in Sicht. Nach den mäßigen Baumwollsorten der letzten Jahre steht jetzt der amerikanische Bericht über den Baumwollstand fest, daß die kommende Ernte sich gegenüber dem Vorjahr um 11 Prozent besser stellen würde. An der Newyorker Baumwollbörse gingen auf Grund dieses Berichtes die Kreise sofort zurück.

Derartig angeboten gab die Baumwollpreise um etwa 2 Dollar pro Balen nach.

Produktionspreise. Getreide und Olarten per 100 Kilogramm.

Weltl. märt.	205-268	264-267	Weltl. f. Br.	13,8	13,8
pommerscher	—	—	Holz f. Br.	14,1-14,2	14,1-14,2
Hogg, märt.	216-220	215-219	Naps	—	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Wistor.-Erbs.	23-28	23-27
Huttergerste	200-218	200-218	Il. Speiserb.	22-20	22-25
Braunernte	220-242	226-242	Huttererber	20-21	19-21
Hazer, märt.	236-244	235-24			

Vergiß mein nicht!

Wie heißt das Blümchen her?
Ich fand es im tiefen Tal
Am goldenen Sonnenstrahl.
Ich bitte, nenn' es mir!
Die Mutter mit Bedeutung spricht:
„Das Blümchen heißt Vergißmeinnicht.“

Mit seiner blauen Kranz'
Und goldenen Sternelein drin
Deutet's zum Himmel hin,
Zu Gottes Strahlenkron.
Weißt du, was Gott durchs Blümlein spricht?
„Vergiß mein nicht, vergiß mein nicht!“

Der letzte Schleifenflug.

Berlin, 8. Juni.

Von den zur vierten Schleife des Deutschen Flugzeuges gestarteten Flugzeugen sind gestern bis Schluss der offiziellen Wertungszeit noch 11 Maschinen zurückgekehrt. Im ganzen sind von der vierten Schleife 37 Flugzeuge wieder im Tempelhofer Flughafen eingetroffen.

Herrn früh 4 Uhr erfolgte der Start zur fünften und letzten Schleife, die über Biegnitz, Breslau, Frankfurt a. O., Stettin, Stralsund und Rostock nach Berlin zurückführte. Die Strecke beträgt 1034 Kilometer. Es gingen zum letzten Start 37 Rundflieger eingefunden. Um 9 Uhr 40 Minuten hatten alle gestarteten Flugzeuge bereits Breslau erreicht oder überschlagen. Das Flugzeug 639 mit Bäumer war bereits 10 Uhr 6 Minuten in Stralsund und traf um 12 Uhr 51 Minuten wieder in Berlin ein.

Es sei noch bemerkt, daß der gestrige Sonntag dem Flughafen in Tempelhof einen Massenbesuch gebracht hat. Es fanden Schau- und Geschicklichkeitsflüge, wohlgelegene Ballonabstürze und ein Aufstieg von vier Freiballons statt. Bei den Kunstrücksichten rutschte ein Dietrich-Doppeldecker mit dem Flieger van Slooten über der Süßseite des Tempelhofer Feldes ab. Der Pilot wurde leicht an Arm und Fuß verletzt; die Maschine ging restlos in Trümmer.

Der Massenmord bei Coburg.

Coburg, 8. Juni.

An die furchtbaren Verbrechen des Massenmörders Langenstein, die in kurzem ihre gerichtliche Sühne finden sollen, erinnert die grausige Tat, die in der Nacht zum 7. Juni vor ein und demselben Mörder auf zwei verschiedenen, aber nicht weit voneinander entfernten Schanzen, in dem an der Coburgisch-Meiningschen Grenze liegenden Ortschen Hassenberg und in dem meiningschen Dorfchen Lindenbergs begangen wurde. Hassenberg ist ein Korbmacherort, und der Mörder, ein 31jähriger Mann namens Wilhelm Brücker, war Korbmacher wie die meisten Einwohner des Städchens.

Brücker war verheiratet, aber er lebte getrennt von seiner Frau, die zu ihrer Mutter nach Lindenbergs zurückgekehrt war. Er selbst lebte im Hause seines 18-jährigen Mutter, bei der auch sein Schwager, der Maurer Rosenberger, ein Bruder der Frau Brücker, mit seiner aus sechs Personen bestehenden Familie wohnte. Brücker, der ein völlig normaler, aber sehr streitfertiger Mann war, erhob nun gegen seine Frau den furchtbaren Vorwurf, daß sie mit ihrem Bruder Rosenberger Blutschande getrieben habe. Das hat ihn, wie aus einem von ihm hinterlassenen Urteile hervorgeht, auf den entsetzlichen Gedanken gebracht, aus Rache die ganze Familie aus dem Wege zu räumen.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

„Danke, danke! Nehmen Sie Platz! Wo waren Sie denn so lange?“ Es lag ein sanfter Vorwurf in den Worten. „Ich habe Sie längst erwartet. Nun ruft mich eider die Pflicht zur Kirche, eine frühere Schülerin von mir macht heute Hochzeit; viel zu jung, viel zu jung! Bei diesen Kindern, was kommt da heraus? Überhaupt, wie ich darüber denke!“ Sie zuckte die mageren Schultern und drehte die Augen gen Himmel. „Freilich, es gibt Ausnahmen“, setzte sie einleidend hinzu und stellte dem jungen Menschen die Haare aus der Stirn, „aber selten, höchst selten! Lieber Heinrich, kommen Sie heute abend wieder und trinken Sie den Tee bei mir; es ruht sich gut nach stürmischem Tag im wohlmüdigsten Hafen.“

Der junge Mensch sah sie verwundert mit den runden braunblauen Augen an, ein grimmiges Lächeln zog ihm über Gesicht. Was seine hochverehrte Gönnin nur meint! Der Tag war doch nicht stürmisch, im Gegenteil herrlich schön, und ein Spaziergang mit dem andern Seminariisten, nebst anschließendem Tänzchen in Capellen, wäre eigentlich der Testumde bei Fräulein Aurora Planke vorbereitet gewesen. Aber Fräulein Planke zahlte seine Studiengehalter. Sie gewährte ihm Mittel für Wohnung und Kleidung, sie hielt ihre Hand schützend über den Elternlohn; war die Hand auch knochig, es war doch immerhin eine Hand. Er unterdrückte den Seufzer, der in ihm ausspringen wollte.

„Lieber Heinrich“, flötete Aurora und zog aus ihrer Tasche ein kleines Päckchen, „hier, nehmen Sie, das hat der Oberhase für Sie gebracht!“ Er fühlte zwischen seinen Fingern ein paar Münzen, in Papier gewickelte Taler. „Nun, was meinen Sie, wird es reichen, um sich dann und wann ein kleines Extravergnügen zu gestatten? Wohlverstanden, im höheren städtischen Sinn!“

„Oh, Sie sind sehr gütig!“ Der blonde Mensch rutschte vor Besegenholt auf dem Stuhl hin und her; man fühlte ihm an, er war sich unsicher, lollte er Aurora's Hand an die Lippen drücken oder nicht. Die knochige Rechte näherte sich immer mehr seinem Mund, sie kam nah, ganz nah — jetzt — er wurde dunklerrot, mit einem plötzlichen Entschluß ergrißt er sie und schüttete sie herab.

Auf seinem Rad fuhr er in der Nacht zum Sonntag nach Lindenbergs, wo er seiner Frau, die er vor der Tür ihres Hauses traf, mit einem Messer die Kehle durchschlitzte. Dann sauste er zurück nach dem nahen Hassenberg, drang in die Schlafräume seiner Mutter und der schwägerlichen Familie ein und töte sämtliche Bewohner des Hauses, im ganzen acht Personen, die offenbar alle im letzten Schlaf lagen, durch Beilhiebe. Unter den Getöteten befinden sich die fünf Kinder des Rosenbergischen Ehepaars, von denen das älteste neunzehn, das jüngste erst zwei Jahre alt war.

Da Wilhelm Brücker sich nach der Tat erhangt hat, wird dieser Massenmord, der im Coburgischen beispielsohne ungewöhnlich geblieben ist, die Erregung hervorgerufen haben, ungewöhnlich geblieben. Die Leichen sind von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung freigegeben worden.

Dem Tode entronnen.

Hassenberg bei Coburg, 8. Juni. Der Mord durch Brücker ist nur dessen eigenes 1½ jähriges Töchterchen entgangen, das er nicht bei seiner getrennt von ihm lebenden Frau in Lindenbergs vorsah, weil die Großeltern das Kindchen zu dieser Zeit bei sich hatten. Die Leichen der Opfer werden morgen beerdigt.

Politische Rundschau

Zentrum und Bayerische Volkspartei.

Der Parteitag der Bayerischen Volkspartei beschäftigte sich mit dem Verhältnis der Partei zum Zentrum. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der zum Ausdruck kommt, daß in der ganzen Bayerischen Volkspartei die christliche Hoffnung vorhanden ist, daß es eines Tages wieder möglich sein wird, die beiden weltanschaulich so nahe miteinander verwandten Parteien wieder näher aneinander zu bringen. In der Bayerischen Volkspartei ist der ernste Wille vorhanden, soweit es an ihr liegt, den Weg einer Wiederauflage freizubauen und die Hoffnung nicht aufzugeben, daß die innere Entwicklung der Zentrumspartei allmählich die unabdingbare Voraussetzung für die Überbrückung der Kluft zwischen den Parteien geben möge.

Koloniale Wünsche.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft, der Deutsche Kolonialkriegerbund, der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft und der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche in Übersee hielten in München ihre Generalversammlung ab. Die Teilnehmer wandten sich in einer einstimmig angenommenen Entschließung gegen den Kauf der deutschen Kolonien, gegen die koloniale Schadslüge und für den deutschen Anspruch auf unsere ehemaligen Kolonien. Von Reichstag und Reichsregierung wird gefordert, daß deutsch-englische Handelsabkommen nicht eher zu ratifizieren, bis nicht die schmählichen Ausnahmevereinbarungen gegen Deutsche in den englischen Kolonien und den ehemaligen deutschen Mandatsgebieten gesetzlich sind. Als nächster Tagungsort ist Bremen bestimmt, wenn bis 10. Oktober keine Räumung besteht, sonst Dortmund.

Frankreich.

Dauernder Sturz des Frank. Der Sturz des französischen Frank geht unaufhaltlich weiter. Die Grenze von 100 Franc für ein englisches Pfund ist längst überschritten. Die Wirtschaftskreise wie auch die übrige Bevölkerung befinden sich in größter Erregung, so daß der Finanzminister eine Intervention der Regierung in Aussicht stellt. Die Regierung führt die neue Transvaissé aus internationale Spekulationen zurück.

Belgien.

Ein neues belgisches Kabinett. Nachdem der sozialistische Parteikongress seine Zustimmung zur Koalition mit den Katholiken gegeben hat, dürfte das Zustandekommen eines Kabinetts Pouillet gesichert sein. Dem neuen Ministerium werden fünf sozialistische und fünf katholische Minister angehören. Der bekannte Sozialistenführer Vandervelde wird das Ministerium des Außenrechts übernehmen. Ein französisches Blatt befürchtet, daß unter der Leitung Vanderveldes die belgische

„Wenn das meine Mutter wüßte, wie gut Sie zu mir sind, Fräulein Planke! Ich danke, ich danke. Sie tun so viel an mir, mehr als die eigenen Verwandten, und sind doch nur meiner seligen Mutter Jugendfreundin. Sie sind selbst wie meine Mutter!“

Er schloß sich ganz gerührt, und seine kurzsichtigen Augen zitterten.

Aurora zuckte zusammen, als habe sie jemand auf ein schmerzendes Hühnerauge getreten. „Schwester, Schwester — sagen Sie Schwester, lieber Heinrich! Mein Gott, wenn ich so zurückdenke, ich war noch ein kleines Mädchen, als Ihre Mutter schon heiratete! Sie war mindestens zehn Jahre älter als ich — aber die Neigung, die gleich den Unterschied der Jahre aus. Ich fühlte mich Ihnen wie eine Schwester, lieber Heinrich!“

Aurora drückte sich die knochige Nelly wirklich an seinen Mund. Fräulein Aurora seufzte. So blieben sie regungslos eine ganze Weile, während heller Frühlingschein von draußen hereinströmte, die scharten Blüte der höheren Schulvorsteherin noch schärfer erscheinen ließ und unbarmherzig die Krähenfüße um Mund und Augenwinkel beleuchtete. Der liebe Heinrich wagte sich nicht zu rühren, da — ein Glöckchen von Iren! Fräulein Aurora erwachte wie aus einem Traum.

„Sie läuten schon, wie ärgerlich! Ich darf nicht fehlen, ich muß eilen. Bitte, lieber Heinrich, helfen Sie mir in den Mantel! Also auf Wiedersehen heute Abend; nicht zu spät, lieber Heinrich! Ich erwarte Sie so früh wie möglich — auf Wiedersehen, lieber Heinrich! — — —

In die Schloßküche strömte es Feierabend, schönes Wetter, die bequeme Stunde: zwölf Uhr — und dann, was würde es zu sehen geben! Blumen, Toiletten, Luxus, Glanz.

Die ganze Mädchenwelt der höheren Kreise war eingeladen. Annelma von Koch, Lena Hößling, Milchen und Tonchen Bänglein, noch ein paar kleine Offiziersdöchter und zwei steinreiche Cousinen Röder waren Brautjungfern; sie würden sich ausgezeichnet neben den sporentragen eleganten Kavalieren ausnehmen. Viele Hoffnungen waren in die funkelnden neuen Hochzeitskleider hineinphantasiert worden; sollten die sich erfüllen, gab's mindestens ebensoviel neue Hochzeiten binnen nächstem Jahr als Brautjüngerepaare da waren.

„Wenn die Hoffnung nicht wär', wenn die Hoffnung

Gouvernement alle Versuche zur Versöhnung mit Deutschland unterstützen werde.

Italien.

Auf dem 25-jährigen Regierungsjubiläums König Viktor Emanuels prangt die italienische Hauptstadt im Festgewand. Den Aufmarsch zur Feier des Regierungsjubiläums bildete eine Truppenparade im Stadion, der die königliche Familie sowie zahlreiche hohe Persönlichkeiten bewohnt. Dem König sowie Mussolini und den Generälen Cadorna und Diaz, die im Weltkrieg eine führende Rolle gespielt haben, wurden begeisterte Applausen dargebracht.

Aus In- und Ausland.

Italien. Die von der Besatzungsbehörde ausgeschriebene Androhung gegen den früheren Oberbürgermeister von Köln und früheren Reichstagssprecher Staatsminister a. D. Wallraf wurde zurückgezogen.

Athen. Die griechische Regierung hat mehrere Torpedoboote und andere Einheiten nach der Insel Samos entsandt, wo schwere Unruhen ausgebrochen sind.

Sofia. Der König unterzeichnete das Todesurteil gegen Petruschew, der in den nächsten Tagen hingerichtet werden wird. Die Todesstrafe gegen Frau Nitawwa und Leger wurde vom König in lebenslängliche Arreststrafe umgewandelt.

Kairo. Der frühere Sirässing Regulb Hellbawi, der von der Geheimpolizei als Agent verwendet wird, erhielt die für die Ergreifung der Mörder des Sirässing von der ägyptischen Regierung eine Belohnung von 10 000 Pfund Sterling.

Kairo. Alle wegen des Mordes an dem Sirässing Angeklagten wurden zum Tode verurteilt. Die Angeklagten haben Berufung eingelegt.

Tehran. Das persische Parlament hat die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht beschlossen.

Neues aus aller Welt

Standal im Theater. Im Lessingtheater in Berlin kam es bei einer Mittagsvorstellung, in der das neue Lustspiel „Die Egzesse“ von Arnolfi von Bonn gezeigt wurde, zu unerhörten Standszenen. Es herrschte ein wüster Blaudau, und ein paar besonders erregte Zuschauer, unter denen sich auch der Dramaturg des Lessingtheaters, ein unangenehm bekannter kommunistischer Schriftsteller, befand, bedachten sich gegenseitig mit Ohrfeigen.

Zwölfhundertjahrfeier der Stadt Friedlar. Die Stadt Friedlar, eine der ältesten Städte der Provinz Westfalen, feierte in diesen Tagen ihr zwölfhundertjähriges Bestehen. Der preußische Ministerpräsident Braun hat aus diesem Anlaß an den Magistrat der Stadt eine Glückwunschnachricht gesandt.

Die Rheinische Jahrtausendei. Die Rheinische Jahrtausendei wurde in Düsseldorf am Sonntag mit einem Fest im Kaiserzaal unter Teilnahme der Behörden eröffnet. — Den offiziellen Aufmarsch zur Jahrtausendei in Duisburg bildete die Enthüllung des wiedererrichteten Binde-Denkmales in Duisburg-Ruhrort, die der Oberbürgermeister der Stadt Duisburg, Dr. Jägers, im Beisein zahlreicher Vertreter der Reichs- und Landesbehörden sowie der in- und ausländischen Presse vollzog. Es sprachen bei der Festfeier der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, der preußische Wohlfahrtsminister Hirte, der Oberbürgermeister von Hamm, Dr. Rosenthal, und der holländische Konsul Oberholz. — In Königswinter wurden durch einen glanzvollen Festzug die Sympathien der Sprecher für das Rheinland zum Ausdruck gebracht.

19. Schlesisches Musikfest. Der letzte Sonntag brachte die erste Festaufstellung im Saal der festlich geschmückten Görlicher Stadtkirche. Das von Walter Gieseking gespielte Klavierkonzert Es-Dur von Hans Pfitzner, das die Aufführung einleitete, wurde zum erstenmal in Görlich aufgeführt. Darauf folgte das Anton Brucknersche Te Deum für Soll, Chor, Orchester und Orgel, bei dem das philharmonische Orchester aus Berlin unter Leitung seines berühmten Dirigenten Wilhelm Furtwängler mitwirkte. In den Räumen des Hotels „Stadt Dresden“ findet gleich-

nicht wär?“ Ganz recht, nur daß die Hoffnungen verschieden aussehen. Hier wideten sie sich alle in lange weiße Schleier und trugen Myrrenkronen.

* * *

Nelly Dallmer hatte auch Hoffnungen.

Zwei Monate waren verstrichen seit jenem Abend bei Zylinder, an dem Lieutenant von Ramer ihr beim Nachhausegehen so energisch die Aussichtlosigkeit seiner Zukunft vorbestimmt hatte. Sie hatten sich seitdem oft und viel getroffen — war es Zufall, war es Absicht? In einer kleinen Stadt stoßen die Leute leicht auseinander, wenn sie sich nicht gerade abschlich aus dem Wege gehen; und das taten die beiden nicht.

Mit den anderen Läufen erwachte die Lust zum Spazierengehen. Ramer schritt öfters am Dallmerschen Hause vorüber ins Freie; und an besonders schönen Tagen machte der Regierungsrat, auf den Arm seiner Tochter gekommen, eine Promenade die Chaussee weiter hinaus. Das erste Mal, als sie sich begegneten, schritten sie stumm grüßend einander vorbei. Das zweite Mal trafen sie sich in einem kleinen Seitentäfelchen des Rheins unter eben knöpfenden Blüten, da blieben sie stehen.

Der Pfad war schmal, ein Ausweichen nicht möglich; Nelly machte die Herren miteinander bekannt, man merkte ihr die Lust an, mit der sie es tat. Ihre Augen strahlten vor Freude auf. Wie sie in dem einfachen Kleid stand, die ersten beschödelten Frühlingsblumen in der Hand, frisches gefundenes Rot auf den Wangen, erschien sie dem Manne begehrenswert. Nicht zum Beschenken, nicht zum Erlämpen allem zum Trotz — nein, zum Daraufreuen, zum angenehmen, erquickenden Gruß an jedem Tag.

Dallmers machten nicht im geringsten ein Haus, das Regierungsrats Krankheit entschuldigte das. Zu vermeiden war's aber nicht, daß Lieutenant von Ramer eines Tages Besuch mache, lediglich um sich nach dem Besinden des Hausherrn zu erkundigen; er hatte diesen während mehrerer Tage auf dem Spaziergang vernichtet.

„Oh, nur eine leichte Grippe, eine ganz leichte Grippe“, blüstete Dallmer.

Fortschung nächste Seite.

zeitig eine Russischausstellung statt, die neben Musikinstrumenten aller Art wertvolles altes Notenmaterial aufweist.

Männer mit Maschinengewehren. Mit Karabinern und Maschinengewehren ausgerüstete Banditen überfielen, wie aus Warschau gemeldet wird, bei Lyslow, östlich von Bialystok, den Gutsdorf Kornice. Nach Bedrohung des Besitzes drangen sie in das Wohngebäude ein und töten den Vächter des Gutes und die Wirtschafterin. Dann stießen sie das Wohngebäude in Brand und räubten alles, was sich ihnen dort befand. Als auf gegebenen Generalalarm eine Abteilung Militär heransammt, waren die Männer in dem nahegelegenen Wald verschwunden.

Er will gehängt werden. Im Jahre 1905 war in Kansas in den Vereinigten Staaten ein Mörder zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Das Urteil wurde in lebenslänglichen Kerker umgewandelt. Nachdem jetzt 20 Jahre der Strafe verfüllt sind, hat der Mörder die Regierung ersucht, ihn entweder zu hängen oder freizulassen. Sein weiteres Leben im Kerker zu verbringen, habe er keine Lust. Man darf neugierig sein, wie die Regierung sich in seinem satirischen "Entweder-oder" stellen wird.

Politischer Mord. Vor einiger Zeit wurde in der Nähe von Bismarck in Mecklenburg die Leiche eines jungen Menschen aufgefunden, die vier tödliche Kopfschüsse aufwies. Der Ermordete war ein gewisser Holz. Gleich nach der Mordtat tauchte die Vermutung auf, daß wieder ein sogenannter "Memor" vorliege. Diese Vermutung hat sich bestätigt. Der Staatsanwalt hat nach weitreichenden Ermittlungen lebt gegen vier Personen Anklage wegen dieses Mordes erhoben.

Über 300 Hinterkopfster in Amerika. Die Hitewelle hat in Amerika 314 Opfer an Menschenleben gefordert. Durch die Wetterbüros wird für die nächsten Tage ein Nachlassen der außerordentlichen Hitze vorausgesagt. Einer Nachricht aus Bray (Colorado) zufolge wurden durch einen tornadoartigen Sturm über 100 Gebäude vernichtet und 20 Personen getötet.

Drei Todesopfer eines Bootungslids. Auf dem Lehnisee bei Oranienburg trug sich ein schweres Bootungslid zu. Zu einem mit vier Personen, zwei Damen und zwei Herren, besetzten Ruderboot wurde von den Insassen allerlei Unfug getrieben. Ausschreie der Damen und Schauspieler des Bootes veranlaßten das Publikum zu Warnungsrufen. Diesen wurde jedoch kein Gehör geschenkt und das Boot sank. Drei Bootsfasseln, zwei Männer und eine Frau, ertranken.

Lebensgefährliche Verletzung eines Fallschirmspringen. Der Fallschirmspringer Stalner aus München war in Kauenburg a. d. Saale am 6. Juni bei einem Sprung aus dem Flugzeug aus 1000 Meter Höhe von Böen fortgetrieben worden und mußte in Bäumen landen. Dort fing er eine Stunde zwischen Himmel und Erde, bis die Feuerwehr ihn aus seiner Lage befreite. Nach Reparatur des dabei beschädigten Fallschirms sprang Stalner am 7. Juni wieder aus der gleichen Höhe aus einem Flugzeug. Der Fallschirm entfaltete sich jedoch nicht; der Pilot stürzte zu Boden und erlitt eine lebensgefährliche Rückgratverletzung.

Gründung einer wissenschaftlichen Gesellschaft in Doorn. Der frühere Kaiser hat in Doorn eine Vereinigung ins Leben gerufen zur Erforschung der Beziehungen zwischen der griechischen und der orientalischen Kultur. Es waren hierzu in Doorn anwesend: Geheimrat Frobenius (Frankfurt a. M.), Professor Jeremias (Leipzig), Professor Reinhardt (Frankfurt a. M.) und Professor Vollgraff (Utrecht). Wilhelm II. bekleidet sich vor, später noch andere Gelehrte zur Teilnahme an den Arbeiten heranzuziehen.

Bunte Tageschronik.

Dessau. Ein großer Schaden fener, das sich rasch ausbreite, entstand in einem Lagerhuppen der Baderwerke. Ein Überqueren auf die Benzinleitung konnte verhindert werden.

Friedrichroda. Der Baurbeiter Gaukel aus Nelleben bei Gotha hat wegen Familienschwierigkeiten seine Frau ermordet und sich dann im Walde erhängt.

Wien. Reichsbankpräsident Dr. Schach ist hier zu mehrfachem Aufenthalt eingetroffen und wird mit herborragenden Finanzmännern Besprechungen pflegen.

Preußischer Saatenstand Anfang Juni.

Statistische Ausstellungen.

Die Bequichtigungssätze für den Saatenstand in Preußen Anfang Juni stehen so wie folgt, wenn 2 = gut, 3 = mittel bedeutet: Winterweizen 2,5 gegen 3 im Juni des Vorjahres und 2,5 im Juni 1913; Sommerweizen 2,8 gegen 2,8 bzw. 2,6; Winterzucker 2,5 gegen 2,8 bzw. 2,4; Winterroggen 2,4 gegen 2,3 bzw. 2,7; Sommerroggen 2,9 gegen 2,9 bzw. 3; Wintergerste 2,5 gegen 2,1 bzw. 2,7; Sommergerste 2,7 gegen 2,6 bzw. 2,6; Hafer 2,8 gegen 2,7 bzw. 2,6; Gemenge aus Wintergetreide 2,8 gegen 2,9 bzw. —; Gemenge aus Sommergetreide 2,8 gegen 2,8 bzw. —; Erbsen 2,9 gegen 2,8 bzw. 2,9; Ackerbohnen 2,7 gegen 2,7 bzw. 2,8; Linsen und Böden 2,8 gegen 2,9 bzw. 2,9; Kartoffeln 2,8 gegen 3 bzw. 2,8; Zuckerrüben 2,7 gegen 2,8 bzw. 2,8; Butterblumen 2,8 gegen 2,9 bzw. 2,9; Raps und Rüben 2,7 gegen 3,2 bzw. 3,3; Flachs 2,8 gegen 2,7 bzw. 2,6; Klee 2,5 gegen 2,8 bzw. 2,7; Luzerne 2,6 gegen 2,8 bzw. 2,6; Riefelschwefel 2,6 gegen 2,5 bzw. 2,4; andere Böden 2,9 gegen 2,7 bzw. 3.

Im großen und ganzen scheint die Witterung trotz der langanhaltenden Trockenheit den Pflanzen gut bekommen zu sein. Die Winterfrüchte haben sich so gut wie gar nicht geändert. Der Stand der Sommerfrüchte ist allerdings, eben infolge der Einwirkung der Trockenperiode durchschnittlich etwas schlechter, an einer Stelle aber schlechter als 2,9. Ein Vergleich mit dem Vorjahr und 1913 zeigt, daß sich leichte Verbesserungen und Verschlechterungen gegen diese beiden Jahre gerade die Wogen halten. Die Roggenseite wird günstig beurteilt, die Belebung der Sommerfrüchte ist durchweg schon Anfang Mai beendet gewesen. Desgleichen sind die Haferfrüchte überall im Boden. Die Kartoffeln und die Rüben gehen meist gut auf, das Börsenjahr ist im Gange. Der Stand der Butterblumen hat sich gegen den Vorjahr überhaupt nicht geändert. Schädlinge werden diesmal häufiger erwähnt als im vorigen Bericht.

Vom Sinn des Sports.

Keine Schaustellungen, sondern Arbeit.

Ungezählte Tausende nehmen in Deutschland für sich in Anspruch, daß sie etwas vom Sport verstehen; sie nennen sich womöglich Sportleute und man sieht sie auch auf allen irgendwie wichtigen sportlichen Veranstaltungen, beim Boxkampf ebenso wie beim Fußballmatch und den Schätzgerennen.

Eine beschiedene Frage: Ist das denn überhaupt Sport, wenn sich bei den Boxkämpfen ein paar Berufssportler unter den Zuschauern der Menge die Nasen breißen, und wenn beim Radrennen mehrere Berufsfahrer bis zur äußersten Er schöpfung um die Bahn laufen, während das Publikum, das für diesen Anblick schwere Eintrittsgelder hat bezahlt müssen, Bier trinkt und Zigaretten raucht zusieht? Ist das wirklich Sport?

Sa, man kann sogar noch einen Schritt weiter gehen und die Frage aufwerfen: Ist es wirklich Sport, wenn im Stadion, das sich heute fast jede Großstadt zugelegt hat, die Zuhörer angesichts einer nach vielen tausenden zahlenden Menschenmenge um einen neuen Rekord kämpfen und wenn dann der Sieger — wie das nur zu oft vorgekommen ist — am Ziel infolge der Überanstrengung ohnmächtig, womöglich in Herzkrämpfen, zusammenbricht? Ist das wirklich Sport?

Man sehe sich doch nur einmal das Gesicht eines solchen Siegers unmittelbar nach der überstandenen Glanzleistung an: die Füße sind verzerrt, framhaft ringt er um Atem und oft sieht es aus, als ob er zu erstickt drohe, das Gesicht hat einen geradezu hilflosen Ausdruck, denn der Körper lehnt sich innerlich gegen die unmenschliche Überanstrengung auf; die ganze Erscheinung hat in diesen Augenblicken nach errungenem Siege, bis sich Herz und Lunge einigermaßen beruhigt haben, etwas unbeschreiblich häßliches an sich. Und das soll der Höhepunkt des Sports sein?

Gewiß, der Sportgedanke marschiert und gewinnt täglich neue überzeugte Anhänger. Zu den Sportleuten darf man aber nie und nimmer jenes Sportfanauzenen in ihnen rechnen, das sich auf den Rennbahnen und sportlichen Wettkämpfen aller Art breit macht, jene Leute, die furchtbar viel vom Sport verstehen und alles besser machen würden, die aber selbst in den allermeisten Fällen noch niemals jenen Sport praktisch ausgeübt haben, zu dessen Sachverständigen und Freunden sie sich zählen.

Der Sportgedanke marschiert nur dort, wo bisher Aukenstehende aus Freude an der Sache und aus der Überzeugung, daß der Mensch etwas für seinen Körper tun muß, in ihrer freien Zeit sich sportlich betätigen. Wel-

cherart dieser Sport ist, ob es sich um Wandern, Schwimmen, Rudern oder systematische Zimmergymnastik handelt, bleibt dabei ziemlich gleich. Der Bureauaufschluß, der hier dazu auftritt, jeden Morgen eine Viertelstunde vor dem geöffneten Fenster gymnastische Übungen zu machen, ist hundertmal mehr ein Sportmann als jener, der keinen Boxkampf versäumt und sich bei jedem Pferderennen als Fachmann ausspielt.

Um noch einmal auf die Wettkämpfe zurückzukommen: es wäre selbstverständlich durchaus falsch, sportliche Wettkämpfe unter allen Umständen zu verurteilen, aber wenn wir den Anspruch erheben wollen, ein Kulturbolz zu sein, so müssen dabei Rücksäfte in Verbote unbedingt vermieden werden. Zu verurteilen sind von vornherein jene Wettkämpfe, die eigentlich gar nicht mehr Sport, sondern nur Geschäft sind. Am leidesten tritt das bei Boxkämpfen und den Schätzgerennen in Erscheinung, bei denen das sportliche Aushängebild ja doch nur eine schöne Geste ist; die Veranstalter lämmern sich dabei gar nicht um den Sportgedanken, ihnen ist es doch nur um den Profit zu tun, und wenn sie die Hoffnung hätten, mit einem großen Boxkampf mehr zu verdienen, würden sie lieber ein solches veranstalten als einen internationalen Boxkampf oder ein Schätzgerennen. Mit dem Wesen des Sports hat alles, das im Grunde nicht das geringste zu tun.

Unsere großen Sportorganisationen werden gut daran tun, bei den Wettkämpfen ihr Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß diese nicht einseitig auf Rekordmeierei eingestellt sind. Worauf es vielmehr ankommt, ist die Erzielung eines möglichst guten Mittelmaches. Wenn unter laufenden Sportleuten siebenhundert Leistungen aufzuweisen haben, die unbedingt über dem Durchschnitt stehen, aber doch noch keineswegs etwas Außergewöhnliches sind, so bedeutet das für den sportlichen Gedanken weit mehr, als wenn im anderen Falle unter diesen laufend drei oder vier ganz große Kanonen sind, die sich die höchsten Rekorde gegenseitig streitig machen, während die Masse der übrigen gerade so dem Durchschnitt entspricht. Und dann sollten wirkliche sportliche Veranstaltungen, sofern sie nicht als ausgeschriebene Werbeveranstaltungen gedacht sind, in der Hauptsache vor einem Zuschauerkreis fachkundiger ausübender Sportleute abgehalten werden. Bloße Schaustellungen sollten nur dort stattfinden, wo sie hingehören.

Wenn der Sport überhaupt einen Sinn hat, dann den, in treuer, zärtlicher Kleinarbeit der körperlichen Entwicklung des einzelnen und damit auch der Gesamtheit zu dienen, und das einzige wesentliche dabei ist, daß möglichst jeder sich selbst dabei aktiv betätigt, dann werden die wenigsten Auswüchse vorkommen.

H. O.

Aus dem Gerichtsaal.

Ein politischer Bekämpfungskrieg. Vor dem erweiterten Schöffengericht Magdeburg, in dem der aus dem Ober-Prozeß bekannte Landgerichtsdirektor Bewersdorff den Vorfallführte, hatte sich der verantwortliche Rechtsanwalt der Magdeburger Tageszeitung wegen Bekämpfung des Außenministers Stresemann zu verantworten. Der Prozeß datiert aus dem Maiwochenspielen 1924. Das Blatt hatte damals der Regierung Marx-Stresemanns bestechlichkeit und Landesverrat vorgeworfen und seine Angriffe unter Ausnutzung von "Gedächtnis" vor allem gegen Stresemann gerichtet. Der Staatsanwalt beantragte gegen den angeklagten Redakteur 600 Mark Geldstrafe, das Gericht verurteilte ihn jedoch nur zu 100 Mark Geldstrafe, weil der Artikel zwar beleidigend gewesen sei, aber „nicht in allzu erheblichem Umfang die Grenzen des Erlaubten überschreite“.

Die Todesstrafe beantragt, Freispruch erfolgt. Vom Schwurgericht in Schneidemühl wurde am 5. März d. J. des 25-jährigen Raub- und Giftmörders Babau zum Tode verurteilt. Er hatte eine 18-jährige Friseurin in ihm Neustadt, der Ausfützung zum Morde beschuldigt. Der Staatsanwalt beantragte noch schmählicher Verhandlung für die Nächte Todesstrafe. Das Gericht verneinte die Schuldfrage und kam zu einem Freispruch.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Arbeitskämpfe im Holzgewerbe.) Die zentral geführten Verhandlungen über die Arbeitslöhne im deutschen Holzgewerbe sind ergebnislos abgebrochen, so daß mit Arbeitskämpfen von größerem Umfang im Holzgewerbe zu rechnen ist. In Schlesien, Hamburg und Kassel sind bereits Teilstreiks ausgebrochen, die von Arbeitgeberseite mit Auspferungen beantwortet wurden.

rein wie die Engel. Eure Liebe wird sein wie der lösliche Demant, der, je mehr man ihn schleift, in desto wunderbareren Strahlen spielt. Tretet hinaus im Sonnenglanz eures Glücks! Und der Segen Gottes, die Gemeinschaft der Heiligen sei mit euch — Amen!

Oberkonstistorialrätsel Bänglein hatte gut gesprochen; er wußte das, die Wirkung seiner Traureden kannte er ganz genau. Er hatte deren drei Arten: eine für die wenig Begüterten, eine andere für die Hemmstetteren, und die dritte — nun, die war hier am Platz.

Die Frau Oberkonstistorialrätsel, auf dem Ehrentablett inmitten der Geladenen, atmete bestredigt. Es war eine allgemeine Ergriffenheit. Für eine Weile hörte man nichts als das Klatschen der Seidenleider, das Klatschen der Herren, das dumpfe Schnauben in die Taschenbücher. Ein mächtiger Eindruck. Nelsda Dallmer war sehr bleich geworden. Sie wendete sich einen Augenblick den Kopf vom Altar ab, ihre Blüte überstrahlend suchend die Kirche — ob er hier war? Er hatte davon gesprochen, sich die Trauung anzusehen. Für ihn nur hatte sie sich mit besonderer Sorgfalt gekleidet, für ihn nur den Weihrauchstrauß an die Brust gesteckt, für ihn stellte jetzt das jüde Rot über ihre Wangen. Sie preßte ihre Kleidung fester in den Händen — sie konnte ihn nicht sehen. Wenn er jetzt hier war, ob er das gleiche empfind wie sie? Oh es seine Seele auch mit Macht zu der andern Seele drängte? Oh es ihn auch so inbrünstig verlangte, Hand in Hand zu schlängen und Auge in Auge zu sehen?!

Ein zitternder glücklicher Seufzer drängte sich über ihre Lippen; sie fühlte, wie ihr das Herz in der Brust zuckte und das Blut in den Finger spitzen prasselte. Sie schämte sich dessen nicht. Da war kein unreiner Gedanke in ihr. Aber so vor dem Altar stehen können, sei in vor Gott und den Menschen, das müsse eine Seligkeit sein, so groß, so überschwänglich, um daran zu sterben!

Wo du hingehst, will ich auch hingehen.
Dein Volk sei mein Volk,
Dein Gott mein Gott!
Es überließ sie.

(Fortsetzung folgt.)

angenehm — und nicht mal einen anständigen Namen! — ol stand es nun nicht anders sein? Wie etwas Angenehmes!

Nun höre aber auf, Lorchen", sagte der Regierungsrat fast gereizt, „das sind die reinsten Hirngespinst. Von wann ja gar keine Rede sein, dazu ist der Mensch viel zu verständig und Nelsda auch!"

Viel zu verständig — ?! Nelsda ließ die Tür hinter sich zuschlagen — sie hatte bis dahin lauschend auf der Schwelle gestanden — es gab ihr einen Stich durchs Herz. Aber als die Treppe hinunterstieß, warf sie trostig den Kopf in den Nacken.

„Warum denn nicht? Nur gerabel!

*

Dachte Nelsda Dallmer noch an jenes „viel zu verständig“, als jetzt Deggs lange sie umbräussten und sie, als erste der Brautjungfern, dicht am Altar hinter der Freudentand! — Die Leute waren erstaunt über ihr Erscheinen; man hätte eigentlich gar nicht an Nelsda Dallmer gedacht.

„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibst ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Buch Ruth, Kapitel 1, Vers 17.“

Das war der Trautezt, die junge Braut hatte ihn selbst gewählt. Schauer auf Schauer überließ Nelsda Dallmer, die höhnen und sie, als erste der Brautjungfern, dicht am Altar hinter der Freudentand! — Die Leute waren erstaunt über ihr Erscheinen; man hätte eigentlich gar nicht an Nelsda Dallmer gedacht. Die Moabiter verwöhnen — es war die eigene Gestalt, die dort wanderte. Sie sah sich selbst, Nelsda Dallmer, im schlichtesten Kleid — Menschen hasteten vorüber ohne Gruß — sie ging mit zwiespältischem Schritte, sie lächelte. Und neben ihr wanderte einer — sie ergriff seine Hand, sie sah ihn an mit dem Blick höchster Liebe: „Wo du hingehst, will ich auch hingehen; wo du bleibst, bleibe ich auch! —

„Und so trete nun hinaus ins Leben, Ihr Neuberätsel!“ schloß eben Oberkonstistorialrätsel Bänglein. „Tritt hinaus, du holzheile Braut, an der Seite des Erwählten, des herrlichen Gatten! Trete hinaus in den blühenden Paradiesgarten, den Gott der Allmächtige für euch geschaffen hat. Ihr werdet darinnen wandeln. Hand in Hand.

